

Juni-August 2015

LEBEN



ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Ausgabe 123 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it

**Gleiche Würde
für JEDEN Menschen!**

AUSBILDUNGSSEMINAR TEENSTAR

für Eltern, Pädagogen/innen, Gruppenleiter/innen und alle Interessierte im Kolpinghaus Meran mit der Referentin Helga Sebernik und Team an 3 Wochenenden: Sa./So. 11./12. Juli 2015
Sa./So. 29./30. August 2015
Sa./So. 19./20. September 2015

Anmeldung unbedingt erforderlich!

GEBETSVIGILIEN

Samstag, 18. Juli 2015 in Meran, Barmherzige Schwestern/Gratsch, 14.30 Uhr
Samstag, 22. August 2015 in Bozen, PIO X°, Reschenstraße, 14.30 Uhr
Samstag, 19. September 2015 in Meran, Barmh. Schwestern/Gratsch, 14.30 Uhr
Samstag, 17. Oktober 2015 in Bozen, PIO X°, Reschenstraße, 14.30 Uhr
Samstag, 21. November 2015 in Meran, Barmh. Schwestern/Gratsch, 14.30 Uhr
Samstag, 28. Dezember (Tag der Unschuldigen Kinder) in Bozen, Alte Griebler Pfarrkirche, 16.00 Uhr

„1000 KREUZE FÜR DAS LEBEN“ - VON SÜDTIROL NACH SALZBURG

Samstag, 25. Juli 2015

Wir starten mit einem bequemen Reisebus um 5.00 Uhr in Prad/Vinschgau, um 6.00 Uhr in Meran und fahren über Bozen-Brenner nach Salzburg (Zusteigemöglichkeiten längs der Strecke)

Informationen und Anmeldungen unter Tel. 0473/237338 oder E-Mail bf@aruba.it

Veranstaltungen im Haus des Lebens

BETREUTE SPIELGRUPPE

Dienstags und Donnerstags von 9.00 bis 11.30 Uhr
(Beginn Anfang Oktober 2015)

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 26. Februar bis Sonntag, 28. Februar 2016

HEILUNGSSEMINAR

mit Pfr. WERNER FIMM & P. LEONHARD mit Team zum Thema: „Liebe heilt Wunden“ Beginn am Freitag, 20.11. um 14.00 Uhr und Samstag, 21.11.2015 von 8.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr. (siehe S. 26)
Anmeldung unbedingt erforderlich!

VORTRAG MIT DON PAOLO CRESCINI ZUM THEMA: „APOKALYPSE“

Mittwoch, 25.11.2015 mit Beginn um 20.00 Uhr

WIR BINDEN TÜR- UND ADVENTKRÄNZE

Donnerstag, 26. November 2015 um 9.00 Uhr
Anmeldung erforderlich!

Inhalt

- 4 Preis des Lebens 2015
- 6 Anerkennungspreise
- 7 Prämierung Kalender-Quiz
- 8 LICHTBLICKE - 25 Jahre
- 10 Woche des Lebens
- 11 Verkaufte Würde
- 12 Verletzte Würde - Kinder
- 13 Was ist Menschenwürde?
- 14 Verletzte Würde - Homosexuelle
- 15 Würde der Frau als Mutter
- 16 Buntes
- 18 Lebensschutz
- 19 Würde des Sterbenden
- 20 LEBE für eine/n Freund/in
- 21 Aus dem Leben
- 22 Buntes
- 24 Abtreibung
- 25 Ehevorbereitung
Kind nach Vergewaltigung
- 26 Tage der Heilung
- 28 Kinderseite
- 29 Nach 12 Jahren im Koma
- 30 Gesellschaftspolitik
- 32 Liebe, nach der sich Kinder sehnen
- 33 Jugendseite
- 34 Pille Danach - Falsche Werbung
- 35 Warten bis zur Ehe
- 36 Wer möchte ein reines Herz?
- 38 Geistige Adoption eines Kindes
- 39 Die Macht des Gebetes

IMPRESSUM

Herausgeber:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:
Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:
Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:
Marion Ebner, Dr. Christiane Peregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 12.000 Stück

Anschrift der Redaktion:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 P0

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

Bildnachweis Titelseite: Shutterstock

Kalenderfotos 2016 !



Haben Sie ein oder mehrere schöne Kinderfotos von
Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Neffen?
Dann senden Sie uns diese doch zu!

An: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran
oder an die E-mail Adresse: lebe@aruba.it

Bitte Absender nicht vergessen!
Einsendeschluss ist der 1. Oktober 2015



Liebe Freunde für das Leben, liebe Väter, liebe Mütter!

„Ein bekannter Referent hielt am Beginn seines Seminars eine 20 Dollarnote in die Höhe. Er fragte die 200 Anwesenden im Saal: „Wer möchte gerne diesen Geldschein?“

Sofort gingen alle Hände in die Höhe. „Ich werde diese 20 Dollar jemanden unter euch geben, aber erst nachdem ich Folgendes damit gemacht habe...“ Und er begann den 20 Dollarschein zu zerknittern... „Wer möchte ihn immer noch?“ fragte er dann. Alle Hände gingen wieder hoch.

„Nun,“ antwortete er, „wenn ich aber dies damit mache?“ Er warf den Schein auf den Boden und trat ihn mit den Schuhen in den Schmutz. Jetzt schmutzig und zerknittert hob er das Geld auf. „Nun, wer möchte es noch?“

Wieder gingen alle Hände hoch.

„Meine Freunde, ihr habt eine sehr wertvolle Lektion erhalten. Was ich auch immer mit dem Geldschein gemacht habe, wolltet ihr ihn dennoch, da er nichts an seinem Wert eingebüßt hat. Er ist immer noch 20 Dollar wert. In unserem Leben werden wir oft fallen gelassen, zerdrückt und in den Schmutz getreten durch Entscheidungen, die wir treffen und durch Ereignisse auf unserem Weg. Wir fühlen uns wertlos. Aber unabhängig davon, was geschehen oder was geschehen wird, du wirst nie deinen Wert verlieren.

Ob schmutzig oder sauber, zerknittert oder glatt, du bleibst immer unbezahlbar für alle, die dich lieben. Der Wert unseres Lebens ergibt sich nicht aus dem, was wir tun oder können, sondern einzig und allein dadurch... WER WIR SIND.

Du bist einmalig, bitte vergiss das niemals!“

Die Aussage dieser Erzählung ist vollkommen klar und eindeutig. In unserer Zeit laufen die Uhren aber anders... wie viele werden von ihren Mitmenschen in der Familie, Schule oder Arbeitswelt gemobbt und müssen bitter erleben, dass sie in den Augen der „Welt“ als scheinbar wertlos abgestempelt werden. Diese Verachtung gipfelt schließlich in der Abtreibung unerwünschten oder behinderter ungeborener Kinder und auch am Ende des Lebens in der Euthanasie, wenn ältere und leidende Menschen nichts mehr zum Leistungsprozess beitragen können.

Was einst so harmlos mit einer kleinen, unscheinbaren „Anti“-Babypille begann... damals wurde dem kleinsten Mitmenschen Wert und Würde aberkannt... entwickelte sich zu einer tödlichen Lawine, die unaufhaltsam alles Schwache mit sich in den Abgrund reißt.

Erst bei genauerer Betrachtung wird das wahre Ausmaß der Verheerung durch diese „Pille“ erkennbar. Sie hat unser gesamtes familiäres, soziales, kulturelles und religiöses Gleichgewicht aus den Fugen gehoben und die Einbrüche betreffen inzwischen die kommenden Generationen und sind - menschlich gesehen - nicht wieder gut zu machen!

Die Frau und ihre wunderbare Fähigkeit Leben zu empfangen wurde mit Hilfe der „Anti-Baby“ Pille ihrer Würde beraubt und zum Lustobjekt degradiert - sie wurde wertlos und austauschbar...! Die Ehe als fester Treuebund, in dem sich Mann

und Frau ein Leben lang Achtung und Liebe schulden, wurde mehr und mehr durch Lebensabschnitt - Partnerschaften ersetzt und der Seitensprung gesellschaftsfähig! Ein Heer von verlassenem Ehepartnern und Scheidungsweisen klagt an! Wie eindringlich hatte der selige Papst Paul VI in seiner Enzyklika *Humanae Vitae* gewarnt: dass

„der weitverbreitete Gebrauch von Verhütungsmittel zur ehelichen Untreue und zur allgemeinen Aufweichung der Moral führen würde.“

Er sagte die Erniedrigung der Frau als bloßes Werkzeug der Triebbefriedigung voraus, auf deren körperliches Wohl und seelisches Gleichgewicht der Mann nicht mehr Rücksicht nehmen würde.

Spott und Ungehorsam, wütende Kontroversen weltweit waren die Reaktion in Kirche und Welt damals wie heute, und der Streit dauert an! Der Papst kapitulierte jedoch nicht vor dem arroganten Ungehorsam und verteidigte mutig die Ordnung Gottes! und er hat recht bekommen, vor unseren Augen erfüllen sich alle prophetischen Aussagen dieser Enzyklika!! Sind wir mündigen Christen immer noch so blauäugig, um nicht den offensichtlichen Zusammenhang zwischen Verhütung und zerrütteten Ehen, aussterbenden Völkern, leeren Kirchen und Priesterseminaren, zerstörten Familien und verstümmelten Kinderseelen und nicht zuletzt dem scheußlichen Übel der Millionen Abtreibungen zu erkennen?

Die Intention von *Humanae Vitae* war, dem Menschen in unserer orientierungslos gewordenen Zeit den rechten Weg der Ordnung Gottes zu weisen. Die Verantwortlichen in Kirche und Politik haben dies mehrheitlich nicht erfasst. Gezahlt haben Millionen von Menschen mit dem Verlust von Würde, Geborgenheit, Freude, Glück und Leben, mit Depression und Suizid, Vereinsamung, Missbrauch, Verwahrlosung, Mobbing, Süchte, schamloser Mode, und Burnout, mit Genderzynismus, stimulierender Zwangs-Sexualerziehung...

Rat- und hilflos stehen wir vor diesem Scherbenhaufen unserer gottverlassenen Zeit. Was kann in dieser ausweglosen Katastrophe noch unternommen werden??

Wir müssen uns verabschieden vom heutigen Unschuldswahn und von der Unfehlbarkeit des eigenen Gewissens, weil letzten Endes die Wahrheit nicht relativiert werden kann. Nur die Annahme der Enzyklika *Humanae Vitae* und Verwirklichung der Ordnung Gottes in allen Lebensbereichen wird jedem Menschen seine Würde endlich wieder zurückgeben.

Christiane Paregger

Dr. med. Christiane Paregger-Ernst

Anouc, das Kind mit Down-Syndrom

Den PREIS DES LEBENS 2015 der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL bekam das Ehepaar Miriam und Wolfgang Gamper aus St. Walburg-Ulten für ihr bedingungsloses JA zu ihrer Tochter Anouc, die mit dem Down Syndrom zur Welt kam.



Das Ehepaar Miriam und Wolfgang Gamper haben mit ihrer kleinen Anouc den Preis des Lebens mit Freude entgegen genommen. Miriam (40) und Wolfgang (34) haben sich trotz der vorgeburtlichen Diagnose Trisomie 21 und den todbringenden Möglichkeiten unserer Zeit FÜR das Leben ihres Kindes entschieden: bedingungslos. Anouc ist jetzt 7 Monate alt und hat zwei Brüder, Chris 6 Jahre und Eric 3 Jahre, beide sind gesund. Anouc ist eine Frohnatur, körperlich gesund und verbringt mit ihrem fröhlichen Lächeln sofort gute Laune. Nur die typischen mandelförmigen Augen und das flache Gesicht zeigen, dass die Natur sie mit einem Chromosom zu viel bedacht hat. Eine Bemerkung am Rande: In der Gemeinde Ulten wurde vor 25 Jahren das letzte Kind mit Down Syndrom geboren! Der Britische Biologe Richard Dawkins wurde gefragt, wie man mit dem Wissen, ein Kind mit Down Syndrom zu bekommen, umgehen soll. Seine Antwort: „Treib es ab und versuch es nochmals...“ Wenn die Entwicklung so weiterläuft, werden bald keine Menschen mit Down-Syndrom mehr zur Welt kommen. Wir danken dem Ehepaar Gamper dafür, dass es durch sein Zeugnis anderen Eltern Mut machen, dass auch ein Leben mit einem Down-Kind viel Freude bereiten kann.

Interview mit den Preisträgern Miriam und Wolfgang Gamper

LEBE: Wir möchten uns bei Ihnen Beiden bedanken, dass Sie den Preis des Lebens angenommen haben und dadurch ein mutiges Zeugnis in aller Öffentlichkeit geben. Miriam, Sie haben aufgrund ihres Alters eine detaillierte pränatale Untersuchung in Anspruch genommen.

MIRIAM GAMPER: Unsere Anouc ist ein Wunschkind. Ich hatte aber so ein mulmiges Gefühl, dass etwas nicht in Ordnung sein könnte und wollte deshalb einfach sicher gehen. Da wir nach der Nackenfaltenmessung ein Risiko von 1:2 für Trisomie 21 hatten, haben wir beschlossen, eine Plazentabiopsie zu machen, die uns dann in der 15. Schwangerschaftswoche die Bestätigung geliefert hat, dass unser Kind Trisomie 21 hat. Für mich war es einfach wichtig, dass ich mich mit den klaren Fakten auseinandersetzen konnte
WOLFGANG GAMPER: Klar gab es dann ab der Diagnose immer wieder Tiefpunkte, die durchlebt werden mussten. Ein kleiner Schimmer Hoffnung, dass die Diagnose doch nicht der Wirklichkeit entsprechen könnte, brach immer wieder durch.

LEBE: Es gibt ja verschiedene Formen des Down Syndroms. Wie ist es Ihnen bis zur Kenntnis der endgültigen Diagnose ergangen?

MIRIAM: Das war die schlimmste Zeit. Ich habe viel recherchiert und bin auf sehr schwerwiegende Fälle gestoßen. Auch ob das Baby organisch gesund sein würde, stand als große Frage im Raum. Die Diagnose Trisomie 21 war dann bereits eine große Erleichterung.

LEBE: Wie erlebten Sie die ärztliche Beratung und Begleitung in Ihrer Situation?

EHEPAAR GAMPER: Wir können durchaus nur von positiven Erlebnissen berichten. Durch unsere Entscheidung für das Kind haben wir selbst die Weichen bereits gestellt. Der Arzt hat uns in der Folge, sichtlich erleichtert, kompetent begleitet. Wir haben uns sehr bald mit dem Verein „IL SORRISO-DAS LÄ-CHELN“, der Down-Vereinigung Südtirol, in Verbindung gesetzt. Sie steht uns

auch heute noch mit Informationen, Rat-schlägen und Seminaren bei und konnte uns erste Berührungspunkte mit dem Thema nehmen.

LEBE: Wolfgang, Sie haben einen 25 jährigen Cousin mit Down Syndrom. Haben Sie von dieser Verwandtschaftsseite auch Unterstützung erfahren?

WOLFGANG GAMPER: Hier merkt man, dass sich in dieser Thematik in der letzten Zeit sehr viel verändert hat. Meine Verwandten hatten damals noch nicht diese Unterstützung, die es z. B. durch den Verein „IL SORRISO - DAS LÄ-CHELN“ und die diversen Förderungen gibt. Auch im sozialen Umfeld konnte man noch nicht so gut damit umgehen, wie heute. Entsprechend negativ sind die Erfahrungsberichte von dieser Seite ausgefallen. Sie haben uns aber nicht belastet, da wir den gesamten Kontext gut verstehen konnten und selbst viel positive und konstruktive Zuwendung erhalten haben. Vor allem unsere Familien und Freunde sind von allem Anfang an hinter uns gestanden und haben uns unterstützt.

LEBE: Wie hat sich das Leben seit der Geburt ihres kleinen Sonnenscheines verändert?

EHEPAAR GAMPER: Zunächst hat sich nichts geändert, außer dass wir jetzt drei Kinder haben: eins mit Down Syndrom und zwei mit Normal Syndrom und dass sich jetzt das Leben natürlich lebhafter gestaltet - wie es ja sein soll. Anouc ist ja noch ein Baby wie jedes andere. Unsere Jungs lieben ihre kleine Schwester über alles. Kinder gehen überhaupt viel natürlicher mit der Thematik um, als wir Erwachsenen es können. Dadurch, dass wir sehr offen mit dem Thema umgehen, gehen die Leute auf uns zu, interessieren sich und möchten Informationen über das Down Syndrom haben.

LEBE: Würden Sie sich aus heutiger Sicht wieder für die pränatale Diagnose entscheiden?

EHEPAAR GAMPER: Ja, wir würden uns wieder für die Diagnoseerstellung entscheiden. Wir konnten uns schon



Die Holzskulptur, die als Preis des Lebens vergeben wird.



Wolfgang, Miriam und Anouc Gamper



Christian Raffl, Präsident der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL



voll auf unser Kind einstellen. Auch auf der Entbindungsstation wussten Ärzte, Hebammen und Krankenschwestern Bescheid. Dadurch sind uns die „Schreckensbotschaft“ und hektische Untersuchungen nach der Geburt erspart geblieben. „Man weiß, dass irgend etwas nicht in Ordnung ist, und keiner würde sich richtig getrauen, es dir zu sagen...“ Anouc durfte, nachdem ja klar war, dass sie organisch gesund ist, nach der Geburt sehr lange bei uns bleiben (ein Ratschlag einer Hebamme), ohne dringende Untersuchungen über sich ergehen lassen zu müssen. So hatten wir gemeinsam einen guten Start. Im Austausch mit anderen Eltern haben wir erfahren, dass jeder anders damit umgeht. Viele würden die Untersuchungen schon gar nicht mehr machen und sich im Nachhinein eine ruhige und unbelastete Schwangerschaft wünschen.

LEBE: Sie stehen jetzt viel in der Öffentlichkeit mit Ihrer kleinen Anouc. Wie geht es Ihnen damit?

EHEPAAR GAMPER: An die Öffentlichkeit zu gehen, hat sich eher zufällig er-

geben, da jemand gesucht wurde, der bereits in der Schwangerschaft die Diagnose hatte und dies auch publik machen wollte. Bereits im Krankenhaus hat uns ein Fernseheteam besucht und wir konnten so unsere Geschichte erzählen. Zum Welt-Down Syndrom-Tag hat die „Sonntagszeitung Zett“ einen Bericht über unsere Familie gebracht. Wir möchten anderen Betroffenen einfach nur Mut machen und zeigen, dass die anfängliche Schreckensbotschaft gar nicht so schlimm ist und ein Kind mit Down Syndrom, vor allem ein Baby, ein Kind wie jedes andere ist. Es ist einfach nur traurig, dass wir heute mit unserer Anouc sogenannte „Exoten“ sind, die es eben nur mehr selten gibt. Ich meine, wer kann entscheiden, wer lebenswert ist und wer nicht? Wenn man bedenkt, dass es statistisch gesehen auf 700-800 Geburten ein Kind mit Down Syndrom trifft, dann ist die Rechnung leicht gemacht. Wir sind die letzten, die hier Jemanden verurteilen würden, haben wir doch selbst erfahren, in welches Dilemma man trotz klarer Haltung zum Leben des Kindes stürzen kann.

Daher sind wir einfach nur froh, wenn wir einen Beitrag dazu leisten können, den Menschen die Schönheit und den tiefen Wert eines Down Kindes zu vermitteln.

LEBE: Denken Sie, dass sich Ihr Leben in Zukunft grundlegend anders gestalten wird?

EHEPAAR GAMPER: Wir wissen nicht, was uns das Leben bereithält, auch nicht für unsere beiden anderen Kinder. Wir sind einfach nur glücklich, dass unsere Kleine organisch gesund ist und unsere Familie bereichert. Die Förderung der Kinder mit Down Syndrom ist sehr breit gefächert. Wir staunen immer wieder, welche reichhaltigen Möglichkeiten sich da auftun. Für die weitere Zukunft wünschen wir uns, dass die Politik und Arbeitswelt auf die Bedürfnisse und die Talente der erwachsenen Menschen mit Down Syndrom besser reagiert, als es jetzt der Fall ist. Es gibt dahingehend sicher viele Möglichkeiten. □

Anerkennungspreise

für besonderen Einsatz zum Schutz des Lebens



Schätzt die Keuschheit:

EMIL STOCKER aus Meran ist mit seinen 84 Jahren ein eifriger Lebensschützer und Kämpfer der Anfänge. Bei fast

allen Gebetsvigilien in Bozen und Meran, mühevollen Wallfahrten nach Wei-

ßenstein, Märschen für das Leben und verschiedenen Aktivitäten war und ist Emil Stocker bis zum heutigen Tag dabei und hat seinen Beitrag geleistet, wobei wir auch besonders seine theologischen Kenntnisse schätzen. Dafür gebührt ihm Anerkennung. Seine kurze, für unsere Zeit aber sehr wichtige Botschaft: „Schätzt die Keuschheit wieder! Sie ist ein großes Gut und schützt vor vielen Problemen, vor allem vor der Tragik der Abtreibung!“ □

25 Jahre Beratungstätigkeit: Wir sind für dich da, wenn du Hilfe brauchst

Anni Winkler aus Bozen, Vorsitzende des **ARBEITSKREISES „LICHTBLICKE“**, steht mit ihrem Team für konkrete Hilfe und Unterstützung, wenn durch eine Schwangerschaft Not und Schwierigkeiten drohen. In seiner 25 jährigen Tätigkeit hat das Team den wichtigen Teil der Bewegung für das Leben übernommen, Frauen in Krisensituationen zu beraten und konkrete Hilfe zu leisten. Wie viele Stunden haben



Werner Burkhard, Monika Haas, Margit Vigl, Anni Winkler

sich die Mitarbeiter der Beratungsstelle in diesen 25 Jahren Zeit genommen, um durch Beratung, durch ihre Nähe, durch das Zuhören, durch materielle Unterstützung den Frauen in ihrer

Notsituation bei zustehen.

„Es gibt einige Lebensgeschichten, die nur durch unsere direkte Hilfe geschrieben werden konnten. Das letzte geretete Baby ist vor zwei Tagen geboren

und die Mutter ist überglücklich, den verhängnisvollen Schritt der Abtreibung nicht gemacht zu haben“, erzählt Anni Winkler. □

Ob geboren oder ungeboren: es ist immer Leben

ANNELIESE HAINZ aus Pfalzen, Pustertal, schreibt immer wieder mutige Leserbriefe zum Schutz des Lebens. Sie scheut sich auch nicht, Politikern im direkten Kontakt ins Gewissen zu reden. Hier als Beispiel der Leserbrief zum Tag des Lebens 2014:



Eine schwangere Frau sitzt beim Arzt und möchte ihr Kind abtreiben. Der Arzt macht ihr folgenden Vorschlag: „Liebe Frau, Sie bringen Ihr Kind zur Welt und ich bringe es danach um.“

Die Frau springt ganz empört auf und schreit: „Sie Mörder!“ Der Arzt spricht ganz ruhig: „Sehen Sie, wenn das Kind auf der Welt ist und ich es umbringe, dann sagen Sie selber, ich bin ein Mörder. Und wenn ich es vorher umbringe? Was macht es für einen Unterschied, ob ich das Kind vor der Geburt oder nach der Geburt töte?“ Die Frau denkt ganz beschämt nach und sagt: „Danke Herr Doktor, Sie haben mir die Augen geöffnet.“

Sie geht erleichtert, und vielleicht auch glücklich, nach Hause. □



Der Film „Ungeboren“ von **HANS SCHOTTE** will Wunden heilen - durch das Wunder des Lebens.

Der 71jährige Hans Schotte aus Friedberg bei Augsburg ist Journalist und Filmregisseur. Ihm gelang es,

das Leben des ungeborenen Kindes von der Zeugung bis zur Geburt in seiner vollen Schönheit auf ergreifende Weise darzustellen. „Während der dreijährigen Dreharbeiten habe ich selbst eine große Wandlung durch gemacht, was die Thematik betrifft. Ich bin der Überzeugung, dass nur durch die Schönheit und das Wunder der Entstehung eines menschlichen Lebens die unbeschreiblichen Wunden einer Abtreibung geheilt werden können. Wenn die Beziehung zu diesem Wesen, dessen Namen von Ewigkeit her in Gottes Hand geschrieben steht, wieder hergestellt wird, kann die Mutter genesen und ihre Würde wieder entdecken und in Frieden leben. Es gibt einige Schlüsselerlebnisse, die mich zu dieser Erkenntnis kommen ließen und ich fühle mich gedrängt, diesen Film zu machen. Ich bin allerdings etwas enttäuscht, dass er gerade in den Lebensschutzorganisationen nicht mehr Verbreitung gefunden hat. Man ist dort vielfach der Meinung, dass die abschreckenden Bilder von Abtreibungen mehr aufrütteln und zum Umdenken bewegen. Die vielen Begegnungen, Überlegungen, Erfahrungen und Eindrücke während der Arbeit am Film haben mich sehr berührt und mich davon überzeugt, dass die Erkenntnis des Schöpfungsgedankens Heil und Heilung bringt und eine Umkehr bewirken kann. Der große Schmerz unserer gesamten Gesellschaft, der durch die Abtreibung entsteht, kann dadurch mit Gottes Hilfe überwunden werden. Daher meine große Bitte an Euch: hört nicht auf, für das Leben zu kämpfen!“ □

Prämierung Kalender-Quiz 2015



Die Preisträger:

1. Preis **Resi Mairhofer, St. Ulrich**
Tablet der Marke Samsung
2. Preis **Reinhilde König/Niederkofler, Weissenbach/Ahrntal**
Mountainbike
3. Preis **Hannes Pöder, Lana**
Wochenende für 2 Personen Halbpension auf dem Biohof Unterstein/Niederdorf
4. Preis **Jakob Kuntner, Tschengls**
Smartphone
5. Preis **Hertha Neunhäuserer, Mitterolang**
100-Euro Einkaufsgutschein von PUR – SÜDTIROL
6. Preis **Alexandra und Dietmar Klotz, Göflan/Schlanders**
Digitalkamera der Marke Samsung



Vom 7. - 26. Preis standen zur freien Auswahl:
Geschenkskörbe gesponsert von der Metzgerei Hofer, Milchhof Meran, Erwins Frischteigwaren des Zöggeler Werner & Lukas, Meraner Weinhaus, Natur-Backstube Profanter, Brixen; Essen für 2 Personen beim Oberwirt in Vöran; Pizzagutschein für 2 Personen im Gasthof „Plattner“ in Tramin; Rucksack Vaude der Firma Hutter/Meran; Rucksack, Stirn- u. Taschenlampe der Firma Jawag in Marling; Marmeladen und Säfte vom Schmiedlhof Platt/Passeier; Gutschein für eine Fahrt mit Martin Reisen nach München; verschiedene Geschenkkartone von: Weingut Manincor in Kaltern, Erste & Neue Kellereigenossenschaft in Kaltern



7. Preis **Frida und Bruno Kostner, St. Martin in Thurn**
8. Preis **Martha Zwischenbrugger, Riffian**
9. Preis **Sara Vigl, Wangen/Ritten**
10. Preis **Ulrike Pitscheider, Abtei**
11. Preis **Walter Egger, Schenna**
12. Preis **Evi Siller, Bozen**
13. Preis **Edith Lantschner, Steinegg**
14. Preis **Lucia Pizzinini-Kostner, Abtei**
15. Preis **Friedrich Lanthaler, St. Leonhard i.P.**
16. Preis **Miriam Winkler, Marling**
17. Preis **Laura Treyer, Brixen**
18. Preis **Heinrich Volgger, Vahrn**
19. Preis **Agnes Thaler, St. Felix**
20. Preis **Marianna Gurschler, Riffian**
21. Preis **Maria und Renate Brunner, Bruneck**
22. Preis **Adelheid Glöggl, Meran**
23. Preis **Julia Stecher, Schnals**
24. Preis **Luise Lantschner, Steinegg**
25. Preis **Marianne Überbacher, Natz-Schabs**
26. Preis **Roman Gurschler, Naturns**



ALLEN SPONSOREN EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!!

25 Jahre Hilfsstelle

»KONTAKT & HILFE – LICHTBLICKE«

Anni Winkler, Vorsitzende
der Beratungsstelle LICHTBLICKE

Unsere Beratungsstelle wurde im Juni 1990 nach Besichtigung einer bereits bestehenden Telefon-Hilfsstelle in München gegründet. Ursprünglich nur als Telefon-Beratungsstelle gedacht, wurde sie bald zu einer Hilfsstelle ausgebaut. Einige ehrenamtliche, freiwillige Frauen und Männer waren nach einer intensiven Ausbildung in der Lichtenburg/Nals bereit, abwechselnd täglich den Telefondienst zu vorgegebenen Zeiten zu übernehmen und auch nach Bedarf persönliche Gespräche zu führen. Seither haben viele schwangere Frauen – oft sehr junge Mädchen, aber auch Familien bei uns Hilfe gesucht und gefunden.

In den ersten 15 Jahren ging es sehr oft um Entscheidungshilfe für oder gegen das Kind, heute sind es hauptsächlich Familien, die in finanzielle oder partnerschaftliche Not geraten sind. Gar einige Frauen konnten wir vor einem Schwangerschaftsabbruch bewahren, viele konnten wir beraten und für mehrere Jahre begleiten. Wir danken Gott, dass er uns diese Frauen rechtzeitig zugeführt hat und wir so manches Kind mit seiner Hilfe vor dem Tod retten und den Müttern den Leidensweg nach einer Abtreibung ersparen konnten.

Ich persönlich, die ich seit 25 Jahren mit Herz und Seele dabei bin und viele Stunden, auch in der Freizeit dafür investiert habe, bin zwar sehr dankbar, dass ich mich für diese Frauen und Kinder einsetzen durfte, gleichzeitig aber auch sehr traurig, dass in den letzten Jahren ein Gewöhnungsprozess eingesetzt hat und die meisten Frauen, die einen Abbruch vornehmen wollen, die Beratungsstellen umgehen und direkt im Krankenhaus eine Abtreibung vornehmen lassen. Es wird viel zu wenig wahrgenommen, ja sogar geleugnet, welche psychischen und psychosomatischen Folgen dieser Eingriff im Leben einer Frau hinterlässt. Diese Wunden brechen oft erst viele Jahre später auf und es wäre leichter, die Frauen vor diesem Schritt zu bewahren – wenn sie rechtzeitig kommen würden – als diese Wunden zu heilen. Daher haben wir uns nun auch in diesem Bereich ausgebildet und versuchen, diesen Frauen zu helfen, damit sie mit Gottes Hilfe zur Heilung und neuer Hoffnung gelangen.

□

AUS DER BERATUNGSSTELLE

Mein großes Glück Mama zu sein!

Julia ist heute vier Wochen alt, gesund und stark, sie will leben! Das hat sie mich seit der ersten Schwangerschaftswoche spüren lassen. Es war nicht leicht, aber ich bin froh darüber, sie trotz all der Hindernisse und allem was dagegen sprach, behalten zu haben. Dank der Beratungsstelle Lichtblicke und dem Frauenarzt, Dr. Troi und all jenen, die mich in dieser Zeit mit Wort und Tat unterstützt haben, kann ich nun mein Kind in den Armen halten. Mein Glaube wurde gestärkt, seit ich den Beistand und die große Hilfe durch liebe Menschen erfahren durfte.

Jede Frau soll das Recht haben, in einer solchen Situation begleitet und informiert zu werden und jeder soll wissen, dass viele Menschen sich einsetzen um



zu helfen...

Mein großes Glück ist, ihre Mama sein zu dürfen und ich sage ein großes DANKE allen, die uns nicht alleine lassen.

Ulrike mit Julia □

Ein großes „Vergelt's Gott“ allen Personen, die uns auf den Bericht hin „Mein Kind wird leben“ (Zeitschrift LEBE – Ausgabe Nr. 121) sowie auf unseren Spendenaufruf hin einen Betrag (Spende/Gabe) zukommen ließen.

Wir haben damit Frau Ulrike wesentlich weiterhelfen können. DANKE!

Beratungsstelle LICHTBLICKE

Rückblick einer Mitarbeiterin

Voll Freude und Dankbarkeit blicke ich auf 25 Jahre Tätigkeit in der Beratungsstelle „Kontakt & Hilfe/Lichtblicke zurück.



Der Schutz des Lebens und die Würde eines jeden Menschen standen dabei immer im Mittelpunkt. Ich habe mit den Frauen, die zu uns in die Beratungsstelle kamen, viele Gespräche geführt; wir haben zusammen gelacht und geweint. Wir sind gemeinsam ein Stück des Lebensweges gegangen und so konnten

verschiedene Situationen, die am Beginn ausweglos erschienen, zum Wohle des Kindes und der Mutter gelöst werden. In all den Jahren habe ich immer wieder Menschen getroffen, die uns finanziell und materiell unterstützt haben. Ich habe gespürt, dass Gebetsgruppen und viele Menschen unsere Anliegen in ihren Gebeten mittragen und dadurch vieles ermöglichten, was am Anfang unmöglich erschien. Die Zeiten haben sich geändert und es kommen leider nur mehr sehr wenige Frauen zu uns, die vor der Entscheidungsfrage stehen. Ich danke GOTT für seinen Segen und die Kraft, durchzuhalten und das Erlebte immer als Bereicherung zu sehen. □

Monika Haas, Mitarbeiterin
der Beratungsstelle „Lichtblicke“

Kleine Jubiläumsfeier

Heuer ist unsere Beratungsstelle „Lichtblicke“ 25 Jahre alt. Zu diesem Anlass lud die Leiterin Anni Winkler am Samstag, 13. Juni 2015 die Mitarbeiterinnen zu einem besinnlichen Tag nach Vöran ein. Beim gemeinsamen bescheidenen Mittagessen im Gasthof Oberwirt in Vöran, erzählten die Mitarbeiterinnen über ihre Tätigkeiten und was sich in den 25 Jahren geändert hat.

Zum anschließenden besinnlichen Begehen des neuen Familien-Besinnungsweges kamen noch Mitglieder von der Bewegung für das Leben dazu. Die Initiatorin dieses Weges, Maria Innerhofer-Ploner erzählte mit großer Begeisterung



Besinnungsweg



Mitarbeiter der Beratungsstelle LICHTBLICKE und der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

und Freude, wie sie zu dieser Idee kam und berichtete über den Werdegang von der Idee bis zur Fertigstellung. Dieser sehr schön angelegte Besinnungsweg ist vor allem für Familien, auch mit Kinderwagen, geeignet. Bei jeder der 8 Stationen las Pater Christian Bluemel den Text aus dem eigens dafür angefertigten Heftchen. Die acht Stationen



greifen Werte des Lebens auf, wie Erfahrung, Freude, Vertrauen, Zerrissenheit, Identität, Versöhnung, Geborgenheit sowie Gemeinschaft und betreffen das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft. Sie wollen trösten, bestärken und auf das Gute und Aufbauende im Vertrauen auf Gott zeigen. Für alle, aber ganz besonders für Kinder wird dieser Familien-Besinnungsweg zu einem Erlebnis. Bei der Kapelle der Hl. Mutter

Anna angekommen, feierten wir eine Andacht mit P. Christian und dankten Gott für seine Hilfe in den vergangenen 25 Jahren. In den Fürbitten wurden alle unsere Mitarbeiter, sowie die schwangeren Mütter in Not mit einbezogen.

Dann ging es wieder zurück nach Vöran, wo wir uns bei Kaffee und Kuchen gut unterhielten. Franz Gögele als Vize-Präsident der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL wies in einer kurzen Dankesrede auf die Wichtigkeit dieser Beratungsstelle hin und dankte allen Beteiligten für den ehrenamtlichen, unermüdlichen Einsatz. Auch Anni Winkler, als langjährige Vorsitzende dieser Beratungsstelle, dankte allen ganz herzlich für ihren Einsatz und überreichte noch allen Mitarbeitern ein kleines, herzliches Geschenk. Es war ein sehr schöner Jubiläumstag, der uns alle wieder ermutigt, sich weiterhin für das Leben einzusetzen. Anneliese Hainz □

SPENDENAKTION FIRMLINGE 2015 IN ST. LEONHARD /PASSEIER

In der Fastenzeit haben die Firmlinge von St. Leonhard in Passeier im Rahmen der Aktion „Fastensuppe“ auch Kuchen für eine freiwillige Spende angeboten, wobei der Erlös für einen wohltätigen Zweck gedacht war. Auf den Spendenaufruf hin, der in der LEBE - Ausgabe Jänner/Februar Nr. 121 erschienen war, haben die Firmlinge einen Teil des Erlöses und zwar 400 Euro an die Beratungsstelle LICHTBLICKE in Bozen für den Fall „Ulrike“ (siehe Bericht auf dieser Seite 8) zur Verfügung gestellt. Die Beratungsstelle LICHTBLICKE sowie auch die Frau Ulrike danken den Firmlingen und ihren Begleitern ganz ganz herzlich für diese Aktion. Sie haben nicht nur einer notdürftigen Mutter und ihrem Kind Julia (die Geburt war im Mai) geholfen und eine große Freude gemacht, sondern auch eine sinnvolle Aktion für das Leben gesetzt. Ein großes Vergelt's Gott!

Anni Winkler - Vorsitzende von LICHTBLICKE



Beginn der Woche des Lebens mit der GEBETSVIGIL

mit Pater VALENTIN GÖGELE LC in der Kapelle der Barmh. Schwestern in Meran/Gratsch



Ende der Woche des Lebens mit der GEBETSNACHT

im Bozner Dom mit Pater CHRISTIAN BLÜMEL OT



Verkaufte Würde

Wieviel kostet das perfekte Kind? Die Brüsseler Expo für den Kauf und Verkauf von Kindern

Katholisches.info



Embryo in der 10./11. Schwangerschaftswoche

Am 2. Mai 2015 wurde in Brüssel die zweitägige Expo für den Kauf und Verkauf von Kindern eröffnet. Laut Eigenangabe der Veranstalter handelte es sich dabei um die „größte“ Veranstaltung ihrer Art. Der Titel der Messeröffnung lautete: „Parenting options für European gay men“ (Elternoptionen für europäische Schwule)... Als Aussteller nahmen rund 20 „Kinderwunsch“-Agenturen und auf Leihmutterchaft spezialisierte Kliniken teil. Eine Methode, die vor allem in den USA, Israel und Indien praktiziert wird. Den rund 200 Besuchern wurden detaillierte Informationen über die angebotenen Dienstleistungen gegeben. Die meisten kamen aus Belgien, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland. Unter sie hatte sich auch der französische Blogger Xavier Lombard gemischt, der für die Tageszeitung Le Figaro einen Bericht verfasste.

„Ideal ist eine Studentin um die 20“

Den Zweck der Veranstaltung erklärte der MHB-Direktor dem interessierten Publikum: um „euch durch das Labyrinth der Leihmutterchaft zu helfen, damit ihr die beste Agentur zum kleinsten Preis findet“. Denn: „Die Leihmutterchaft ist ein komplexer Weg, der mehrfache Vermittlung verlangt. Man muss Eizellen kaufen. Ideal dafür ist eine Studentin um die 20, mit den größten physischen Übereinstimmungen mit dem Spermaspender“.

Wurde auch über die Gefahren für die

20jährige Studentin gesprochen, wenn sie ihre Eizellen „spendet“? „Nicht ein Wort“, so Xavier Lombard.

USA, Israel, Kanada, Indien, Thailand, Mexiko, Ukraine sind die Länder, in denen Leihmutterchaft erlaubt ist, und die von den Anbietern für die „Ersatzmutterreisen“ angepriesen werden... ein Begriff, der „genau gewählt ist, um das Gewissen zu betäuben“.

„Bestes Produkt zum kleinsten Preis“

Ein Mann wurde auf die Bühne gerufen, um den Erfolg dieser Methode zu bezeugen: „Mein Partner und ich haben gleich 12 Embryonen herstellen lassen, die eingefroren wurden, um zu sparen und [die Geburten] zu planen. Ein Kind ist geboren, gefolgt von einem zweiten drei Jahre später.“ Und die anderen zehn eingefrorenen Embryonen? Kein Wort darüber...

Nach einem üppigen Mittagessen ging es am Nachmittag um Details. Laut den anwesenden Experten brauche man mindestens „drei Teams von Anwälten: eines für das Wirtschaftsrecht, das sich mit den Vermittlern, zivilrechtlichen Fragen und dem Familienrecht befasst, ein weiteres im Herkunftsland und ein drittes Team“ im Land, in dem die Geburt stattfindet. Am Nachmittag sprach auch ein Arzt, der präzisierte, dass „meine Agentur gegen einen Aufpreis das Geschlecht und die Hautfarbe [des Kindes] auswählen und Gentests an den Embryos durchführen kann“. Eugenische Selektion pur.... Je nach „Auf-

preis“ kostet ein Kind, „schlüsselfertig“, zwischen 60.000 und 150.000 Euro.

In Brüssel wurden auch Frauen als Redner aufgeboden, die dem interessierten Publikum versicherten, dass eine „ethische“ Leihmutterchaft möglich sei und diese Methode daher auch in den EU-Staaten legalisiert werden könne. Es gäbe nämlich, so die Rednerinnen, viele junge Frauen, die „gerne“ bereit wären, aus reinem „Altruismus“ neun Monate das Kind eines Schwulenpärchens auszutragen. Es sei daher abscheulich, so schreckliche Worte, wie „Kauf und Verkauf“ von Kindern zu gebrauchen, gaben sich die Rednerinnen empört. Auch seien Geschichten von indischen Frauen, die aufgrund ihrer Armut gezwungen seien, Kinder auszutragen, „falsch“. Alles geschehe aus Liebe und nicht des Geldes wegen....

„Ein Produkt, das spricht“

Am Veranstaltungsort trieben sich aber nicht nur Schwule herum, „die Kinder wollen“. Auch Stephania Raeymaekers, die Gründerin von „DonorKindern“, war anwesend. Sie kämpft für das Recht von Kindern, die - so wie sie - durch heterologe Insemination oder durch Leihmutterchaft geboren wurden, ihre biologischen Eltern kennenzulernen. Das aber verbietet das Gesetz in fast allen Fällen. Begründet wird das Auskunftsverbot mit dem „Wohl des Kindes“. In Wirklichkeit sollen die Interessen der Erwachsenen mit Kinderwunsch geschützt werden. Das Kind, das eigentlich im Mittelpunkt stehen sollte, hat in Wirklichkeit keine Stimme im Kapitel. Es ist lediglich ein begehrter Gegenstand. Raeymaekers ging einzeln zu jedem der Anbieter, um ihnen etwas in Erinnerung zu rufen: „Ich stelle fest, dass hier den Kindern kein Raum gegeben wird. Nicht von ungefähr ist kein Kind hier, das durch Leihmutterchaft geboren wurde, um über seine Erfahrungen zu berichten. Das sagt alles! Ich wurde gekauft! Meine Vereinigung wird nicht gerne gesehen, weil ich ein Produkt bin, das reden kann und daher stört. In diesem Land ist es leichter, die Herkunft von einem Stück Fleisch zu erfahren, als die biologische Herkunft von Menschen.“ □

Verletzte Würde der Kinderseelen durch zu frühe Sexualisierung

Psychiater Raphael Bonelli: Frühsexualisierung ist das „Muster der Pädophilen“

Kath.net



Foto: Shutterstock

oder nachher, denn zu frühes Thematisieren wirkt auf ein Kind abstoßend.“

Der Erlass versage im Erkennen des richtigen Moments und setze darüber hinaus auf zu umfangreiche Vermittlung: „Für jene, die noch kein Interesse am Thema haben, ist die massive Aufklärung von der Erektion bis Ejakulation im Detail schlichtweg zu viel“, warnte der Frauenarzt.

Da Eltern den Entwicklungsstand ihrer Kinder am besten kennen, sollte ihre Rolle als Hauptverantwortliche in Erziehung und Aufklärung gestärkt werden, schloss sich Huber einer von Kirchenseite mehrfach vorgebrachten Forderung an. Der Schule riet er, im Unterricht statt einer „intensiv geplanten 08/15-Stereotypen-Sexualekunde“ lieber Basisinformationen zu liefern und vertiefte Beschäftigung nur für jene mit speziellem Interesse. „In anderen Schulfächern ist man ja um gesonderte Förderung, Differenzierung und individuelles Eingehen bemüht, hier jedoch offensichtlich nicht.“ Sexualität sei aufgrund der mit ihr freigesetzten Bindungsbotenstoffe immer ein Beziehungsvorgang, betonte der Hormonexperte.

Zu viel zu einem falschen Zeitpunkt

Massive Bedenken gegen den geplanten Erlass zur Sexualekunde an Österreichs Schulen hat der Wiener **GYNÄKOLOGE JOHANNES HUBER** geäußert. Eine zu frühe schulische Konfrontation mit Sexualität, wie vom Bildungsministerium vorgesehen, schade Kindern und unterlaufe Bemühungen einer Missbrauchs-Prävention, bezog der renommierte Mediziner mit Fachkollegen aus Pädiatrie und Psychiatrie Stellung. Der Erlassentwurf sollte komplett neu aufgesetzt und die Eltern mehr in Pflicht genommen, statt aus ihrer Verantwortung entlassen werden, so die gemeinsame Forderung.

Hormone bestimmen jenen Zeitpunkt zu Beginn der Pubertät, an dem sich ein Kind für Sexualität zu interessieren beginnt, betonte Huber. „Bei manchen ist es mit zehn Jahren, bei anderen mit elf oder auch später. In diesem Zeitfenster sollte aufgeklärt werden, nicht vorher

Frauen leiden lebenslang durch frühzeitigen Verhütungsdruck

Frühzeitige „Sexualisierung“ erhöht bei Kindern und Jugendlichen den Druck, früh Geschlechtsverkehr zu haben und folglich auch verhüten zu müssen, was der Wiener **GYNÄKOLOGIN DORIS MARIA GRUBER** zufolge ernste Probleme für die Frauengesundheit bringt: **„Das gesamte weibliche Hormonsystem wird schon in der Pubertät massiv in seiner Ausreifung gehindert, wenn die Pille auch jenen angeboten wird, die selbst noch kein eingespieltes hormonelles Feinregulatorium entwickelt haben“**, so die Medizinerin. **„Die Frauen, die einst im Alter von 15 Jahren oder noch früher hormonell verhütet haben, sitzen nun mit 25 oder 30 in den Ordinationen und sind hormonell komplett durcheinander.“**

Die Schule solle „informieren, aber nicht den jungen Menschen Normen vorgeben, die letztlich keine sind“, for-

derte die Frauenärztin. Medizinisch sei es durchaus sinnvoll, dass Sexualität noch nicht mit 14 stattfindet, sondern erst später, in erfüllter Form und mit ausgereiftem Hormonsystem, was bei Mädchen erst nach einem drei- bis sechsjähriger Prozess im Anschluss an die erste Regelblutung der Fall sei. Wecke die Schule durch zu frühe Information die Neugier, treibe sie damit nur einen „sexuellen Wettbewerb“ unter den Mädchen voran, nach dem Motto: „Wer zuerst den Koitus durchführt, ist die Heldin“. Nicht zuletzt beginne damit auch die Anfälligkeit für Infektionskrankungen früher, bemerkte Gruber.

Pädophile Strategie

Dass Frühsexualisierung das «Muster der Pädophilen» schlechthin sei, erklärte der Wiener Psychiater **RAPHAEL BONELLI**: Sexuelle Übergriffe gegen Minderjährige würden schließlich stets damit beginnen, «dass der Täter beim betroffenen Kind zuerst dessen Aufklärung fördert und in ihm ein außergewöhnliches, nicht altersadäquates Interesse an Sexualität weckt», berichtete der Psychiater und Psychotherapeut aus der Therapie von Missbrauchsoffern und -tätern. Pädophile würden ihre Opfer oft zu Autoerotik und zu Sexspielen mit Gleichaltrigen anleiten, bevor es dann zum geplanten Übergriff komme.

Dass bloßes Wissen über Sexualität vor Übergriffen schütze, sei laut dem Psychiater wissenschaftlich genauso widerlegt wie die Annahme, konsensueller Sex sei stets in Ordnung. Der Entwurfstext des Ministeriums würde insgesamt zu «Kollateralschäden in den Kinderseelen» führen und auch beim Umgang mit Pornografie mehr neue Probleme als Lösungen bringen, fehle es doch an Abgrenzungen zu Pornografie-Missbrauch und -sucht. Gemeinsames Problem vieler Porno-Süchtiger in der therapeutischen Praxis sei, schon früh mit Sexualität in Berührung gekommen zu sein - «in einer Form, mit der sie nicht umgehen konnten», so der Psychiater. □

Was ist Menschenwürde?

Menschenrechte auch für Menschenaffen?

Menschenwürde versus Tierwürde

In Berlin wurde der umstrittene Philosoph Peter Singer erst ein- dann wieder ausgeladen (Ende Mai 2015)

Umstritten ist Singer wegen seiner These, dass schwerst behinderte Babys bis zum 28. Tag nach der Geburt getötet werden dürften, weil sie keine Selbstwahrnehmung hätten und daher keine „Personen“ seien.

In Berlin soll Singer einen Tierschutz-Preis erhalten: Seit Jahren setzt er sich unter anderem für Menschenrechte für Menschenaffen ein!! Behindertenverbände und Politiker protestieren gegen den Auftritt. «Hier wird einem Mann ein Podium geboten, der behinderten Menschen - insbesondere Säuglingen - das Lebensrecht abspricht. Das geht gar nicht.» «Dass jemand, der die Tötung behinderter Säuglinge legalisieren will, ausgerechnet in Deutschland zum wiederholten Mal einen Preis bekommt, ist unverständlich. «Es ist unerträglich, dass solchen menschenverachtenden Einstellungen eine öffentliche Plattform geboten wird. Solche Ansichten dürfen nicht als legitim anerkannt werden. Sie dürfen nie wieder salonfähig werden - das lehrt uns die Geschichte“, dies sind einige Stimmen dazu. Singer wurde am 6. Juli 1946 in Melbourne geboren. Seine Eltern waren vor den Nationalsozialisten aus Wien nach Australien geflohen. Mehrere Angehörige wurden Opfer der nationalsozialistischen Gräueltaten. Im Laufe seiner Karriere kritisierte der Philosoph immer wieder auch kirchliche Positionen. Die christliche Lehre habe viele Menschen fälschlicherweise dazu bewegt, sich als «Krönung der Schöpfung» zu sehen. Normen und Werte sollten sich deswegen auch nicht auf kirchliche Dogmen stützen.

Die Giordano-Bruno-Stiftung bezeichnet sich als eine Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung, die sich am Leitbild des evolutionären Humanismus orientiert. □

Würdevolle Abtreibung?

Abtreibung ist eines der großen Tabuthemen in unserer Gesellschaft. In

Chile soll nun ein neues Gesetz zur Abtreibung auf den Weg gebracht werden, das diese im streng katholischen Land endlich legalisiert. Wer in Chile derzeit abtreibt, macht sich strafbar und droht ins Gefängnis zu gehen. Immer mehr Videos zur DIY-Abtreibung tauchen im Netz auf. Junge Frauen erklären, wie sie am besten selbst eine Abtreibung bei sich durchführen. Dazu provozieren sie in den Videos Unfälle im Alltag, die zu einem Schwangerschaftsabbruch führen sollen. Denn das chilenische Gesetz besagt, dass nur ein Abbruch der Schwangerschaft durch einen Unfall nicht strafbar ist. Was sich schockierend anhört, ist Teil einer Kampagne der Organisation „Miles Chile“, die sich gegen das noch vorherrschende Gesetz in Chile einsetzt. Die Dunkelziffer der doch durchgeführten Abtreibungen in Chile ist hoch: Rund 70.000 bis 160.000 Abbrüche soll es jedes Jahr geben. Oftmals unter schlechten Bedingungen und mit unzureichender Erfahrung. Gerade Frauen in den ärmeren Bevölkerungsschichten treiben ab. Sie können ihren Kindern kein würdevolles Leben ermöglichen, deshalb wünschen sie sich zumindest eine würdevolle Abtreibung. *Katholisches.info* □

Adoption rettet die Würde der Frau und das Baby

Minka wurde 1928 mit 16 Jahren vergewaltigt. Sie gab das Kind zur Adoption frei und kämpfte und betete viele Jahrzehnte darum, ihre Tochter wiederzusehen. 77 Jahre später das Wiedersehen. Eine unglaublich berührende Geschichte aus den USA.

Minka Disbrow war 16, als sie im Jahre 1928 vergewaltigt wurde. Einige Wochen später entdeckte sie, dass sie schwanger war. Abtreibung kam für sie damals nicht in Frage. 9 Monate später kam Betty Jane zur Welt. Das Kind wurde einen Monat nach der Geburt zur Adoption frei gegeben. „Es schmerzte damals, das Kind abzugeben, wenn man einen ganzen Monat mit ihm zusammen war. Aber es war damals das Beste für sie und ich musste mein Leben weiterführen.“ Jahrzehntlang versuchte Disbrow Kontakt

ihrer Tochter herzustellen, was anscheinend nicht gelang und nicht ermöglicht wurde. Sie betete viele Jahre innigst zu Gott, dass diese Begegnung noch vor ihrem Ableben möglich werden könnte. 77 Jahre später wurde von einem Richter der Kontakt doch ermöglicht und es folgte eine Begegnung, die es in sich hatte. „Die Macht Gottes“ sagte Disbrow ganz erschüttert. Mit dabei war auch ein Sohn von Betty Jane. Später folgte dann die Begegnung mit der ganzen Großfamilie, die ohne die Entscheidung von Disbrow gar nicht existieren würde. Cathy LaGrow, eine der Enkelin von Disbrow, hat inzwischen auch ein Buch darüber veröffentlicht: „The Waiting“ (A.d.Red.: Leider noch nicht in dt. Sprache erschienen!) □

Gerettete Würde: „Töten ist keine Lösung“

Vor 16 Jahre stand Denise C. McAllister (Foto) am Parkplatz einer Abtreibungsklinik. Im letzten Moment entschied sie sich für das Leben ihres Kindes und hat es nie bereut.



McAllister hatte zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Kinder, war alleinerziehend und lebte in Armut. Nach Angaben des renommierten Guttmacher Institute haben sechs von zehn Müttern, die eine Abtreibung durchführen lassen, bereits andere Kinder... Sie würde das Leben ihres Kindes nicht opfern, um ihr eigenes Leben angenehmer zu machen. Wie erwartet wurde das Leben für Denise McAllister zunächst noch schwerer, bis sich eine Kirchengemeinde ihrer annahm. Ihre Tochter ist jetzt 15 Jahre alt und sie hat ihre Entscheidung nie bereut. „Jeder Frau, die glaubt, dass der Tod die beste Lösung ist, damit das Leben besser werden kann, sage ich, dass das nicht stimmt. Der Tod ist nie das Beste. Der Tod ist Dunkelheit. Der Tod ist das Ende. Der Tod ist Hoffnungslosigkeit. Das Leben ist voller Möglichkeiten. Das Leben gibt Hoffnung. Das Leben nährt die Liebe“, sagt sie wörtlich.

www.kath.net □

Die verletzte Würde im Menschen mit homosexueller Praxis

Hildegard Tscholl



Foto: Shutterstock

Von einer würdevornichtenden Staatsmacht

Lehrerin in China: Abtreiben oder Job verlieren

Chinesische Behörden mischen sich stark in die Familienplanung der Bürger ein. Doch je nach Provinz gelten unterschiedliche Regeln. Eine Lehrerin steht jetzt vor einer harten Wahl: Jobverlust oder Abtreibung - im fünften Monat der Schwangerschaft.

Eine Lehrerin in China soll abtreiben, weil es an ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsort unterschiedliche Regeln zur Geburtenkontrolle gibt. Die Frau arbeitet als Lehrerin in der Provinz Guizhou. Dort dürfen Paare nur dann ein Kind bekommen, wenn sie aus vergangenen Beziehungen höchstens ein Kind haben. Die schwangere Mutter und ihr Ehemann haben allerdings zwei Kinder (jeweils eine Tochter mit früheren Partnern).

In der Provinz Anhui, wo die Frau ihren Wohnsitz hat, dürfen Partner dagegen auch bei insgesamt zwei Kindern aus vorherigen Beziehungen noch ein gemeinsames Kind bekommen. Die Behörden in der Provinz Guizhou bestätigten den Fall. Es werde untersucht, ob die Frau ihren Wohnsitz nur in die Provinz Anhui verlegt habe, um die Erlaubnis zu bekommen, ein weiteres Kind zur Welt bringen zu dürfen.

Der Fall zeigt, wie schwierig Familienplanung in China ist - und wie sehr der Staat die persönliche Freiheit einschränkt, um das Bevölkerungswachstum zu begrenzen. Chinesische Regionen sind berechtigt, ihre eigenen Regeln aufzustellen, solange sie zu einem nationalen Plan passen. 2013 hatte die Führung des Landes angekündigt: Familien, in denen ein Elternteil Einzelkind ist, dürfen zwei Kinder bekommen. □

spiegelonline

Ich bin dort gewesen, ich kenne die Wahrheit.

Wir haben bereits in unserer LEBE Nr.115 einen ausführlichen Artikel von Herrn Michael Glatze veröffentlicht. Hier noch einige kurze Abschnitte bezüglich der verletzte Würde eines Homosexuellen Menschen und wie diese durch Heilung wieder hergestellt werden kann.

Michael Glatze ist einst gefeierter Star der Homosexuellen-Bewegung

„...Wenn wir homosexuell leben, meinen wir, dass Begierde nicht nur zulässig, sondern geradezu eine Tugend sei. Es gibt kein homosexuelles Verlangen“ohne Begierde...“

„Durch die Homosexualität vermeiden wir es, tiefer zu schürfen und die Oberflächlichkeit und die von sexueller Lust dominierte Anziehung zu durchbrechen - zumindest solange das Ganze von Rechts wegen akzeptiert ist. Als Folge davon finden viele Menschen niemals ihr wahres Selbst, ihr von Gott gegebenes Selbst in Christus.

Für mich begann die Homosexualität mit 13 und endete mit 30 - als ich mich von äußeren Einflüssen abschnitt, mich intensiv auf die Wahrheit im Innern konzentrierte und so die Tiefen meines von Gott gegebenen Selbst ergründete.

Viele, die fest im Griff der Homosexualität oder anderen von Begierde dominierten Verhaltensweisen sind, sehen Gott als ihren Feind, denn Er erinnert sie daran, wer und was sie eigentlich sein sollten. Sie verharren lieber in „Unwissenheit“. Sie unterdrücken die Wahrheit. Allen denjenigen, die sie auszusprechen wagen, begegnen sie mit Feindschaft, verurteilen sie und belegen sie mit Begriffen wie „rassistisch“, „unsensibel“, „böse“ und „diskriminierend“...

Nach meinen Erfahrungen kann ich sagen: Die Befreiung aus dem Einfluss dieser homosexuellen Agenda war das Befreidendste, Schönste und Erstaunlichste, was ich je erlebt habe.

Gott kam zu mir, als ich verwirrt und verloren, allein, ängstlich und aufgewühlt war. Im Gebet gab er mir zu verstehen, dass es absolut nichts gäbe, wovor ich mich fürchten müsste - und dass ich zu Hause sei. Nur ein kleiner Hausputz war noch nötig...“

„Die Homosexualität hat mir fast 16 Jahre meines Lebens genommen und es mal durch diese, mal durch eine andere Lüge beeinträchtigt - Lügen, die in den Medien aufrechterhalten und an Kinder weitergegeben werden. In europäischen Ländern wird Homosexualität für so normal gehalten, dass Kinder schon in der Grundschule mit „schwulen“ Kinderbüchern konfrontiert werden...“ □

Die Würde der Frau als Mutter

Einfach »nur« Mutter sein

www.windelbar.de

„S eitdem ich Mutter bin, höre ich mir von euch an, wie unemanzipiert ich sei, wie bequem, wie altmodisch und sogar wie fahrlässig in Bezug auf die Bildung und das Erlernen sozialer Kompetenzen meiner Kinder, weil ich sie erst mit dreieinhalb Jahren in den Kindergarten gesteckt habe und sie dort mittags wieder abhole.“

So beginnt der energische Brief einer Frau, die einfach „nur“ Mutter sein möchte, sich dafür aber ständig rechtfertigen muss: Die 29-jährige Helena von Hutten lebt mit ihrer Familie in Berlin. Ihr Mann verdient das Geld, sie kümmert sich zu Hause um die drei Kinder – ein traditionelles Familienleben eben. Wer sich dran stört? Anscheinend ziemlich viele. Davon hatte Helena die Nase voll und machte mit einem offenen Brief ihre Haltung zum Thema „Vollzeitmutter“ klar. Wir haben sie zu ihrem Statement befragt.

Was hat dich dazu gebracht, dich an die Öffentlichkeit zu wenden?

HELENA: Das Thema beschäftigt mich schon lange. Ich habe Psychologie studiert, mein Mann ist berufstätig, und ich habe in dem Sinne nie gearbeitet, sondern bin Mutter geworden. Das war vor sechs Jahren in Wien. Da kamen schon die ersten Sticheleien, nach dem Motto: Warum machst du nicht mehr aus dir? Da gab es keine Wertschätzung für meine Arbeit als Mutter. Als wir dann nach Berlin gezogen sind, war ich plötzlich die Einzige, die ihre Kinder erst mit dreieinhalb Jahren in den Kindergarten gebracht hat ...

Wie waren die Reaktionen auf deinen Brief?

HELENA: Die Reaktionen waren tatsächlich ziemlich positiv, viele Frauen und Mütter haben sich verstanden gefühlt. Einige wenige fühlten sich angegriffen. Wobei ich hier noch einmal betonen möchte, dass ich nicht das Modell der Mutter, die zu Hause bleibt, als besser betrachte, als das einer Mutter, die arbeiten geht. Mir geht es darum, dass jede Mutter für sich entscheiden kann, wie sie als Mutter leben will. Ohne sich dafür immer und immer wieder rechtfertigen zu müssen.



Foto: Shutterstock

Deine Mutter war selbst auch Hausfrau und Mutter von fünf Kindern. Hat das deine Entscheidung geprägt, zu Hause bei deinen Kindern zu bleiben?

HELENA: Ja, bestimmt. Ich erinnere mich an das Gefühl der Geborgenheit und der Sicherheit, und das möchte ich meinen Kindern auch geben. Aber meine Schwester zum Beispiel, die macht das ganz anders, die möchte erst mal Karriere machen.

Gab es auch Momente, in welchen du gedanklich mit anderen Lebensmodellen gespielt hast?

HELENA: Ja, ich wollte viel! (lacht). Ich war eigentlich schon immer ein lebenshungriger Mensch. Lange Zeit wollte ich Schauspielerin werden. Nach dem Abi habe ich Au-Pair gemacht, da habe ich schon gemerkt, dass ich auf jeden Fall Mutter werden möchte. Das war ein sehr schönes Erlebnis.

Empfindest du es als Privileg, zuhause bleiben zu können? Schließlich können es sich nicht alle Familien leisten, von einem Einkommen zu leben.

HELENA: Es ist ein Zustand, für den ich momentan dankbar bin! Aber es ist auch eine Entscheidung, die wir zum Wohl der Kinder und der Familie getroffen haben. Und wir haben auch klein angefangen. Gerade am Anfang

hat mein Mann wenig verdient und ich hatte immer einen Nebenjob, weil das Geld sonst nicht gereicht hätte. Aber ich habe es immer so hingekriegt, dass ich mein Kind nie abgeben musste. Ich wünsche mir, dass alle Frauen, die es gerne möchten, die Möglichkeit haben, die ersten 2-3 Jahre mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen zu können. Natürlich können sich das manche Familien finanziell nicht leisten. Aber gerade deswegen, finde ich, sollte es mehr politische Unterstützung geben – damit es für alle die Möglichkeit gibt.

Warum glaubst du, haben so viele Frauen in deinem Umfeld ein Problem mit der Vollzeit-Mutterrolle?

HELENA: Es gibt in der Gesellschaft einfach keine Anerkennung für Mütter, die nach der Geburt nicht so schnell wie möglich wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Viele vertreten die Meinung, man solle dem Staat etwas zurückgeben. Da kommt schnell das Bild auf von der bequemen Hausfrau und Mutter, die es sich zu Hause gemütlich machen kann, weil sie einen reichen Mann hat. Dabei ist das gar nicht so. Meine Arbeit mit den Kindern fordert mich auch immer wieder heraus. Und mein Mann hat ein ganz normales Einkommen. □

ARMEE BEFREIT VON ISLAMISTEN VERGEWALTIGTE MÄDCHEN – UNFPA BIETET ABTREIBUNG AN

Rund 800 Frauen und Kinder wurden in jüngster Zeit von der nigerianischen Armee in Nordnigeria aus den Fängen der Islamistenmiliz Boko Haram befreit. 214 der befreiten Mädchen sind von ihren Entführern schwanger. Die einzige „Hilfe“, die von der UNO angeboten wird, ist Abtreibung.

Nigerianische NGO's protestieren gegen UNFPA-Angebot

Mit einer Erklärung protestierten nigerianische NGOs gegen den Vorschlag des UNFPA und der ausländischen NGOs und fordern die nigerianische Regierung auf, der UNO-Agentur kein Vertrauen zu schenken. Man bot den betroffenen Opfern an, die Kosten für deren medizinische Versorgung, psychologische Betreuung, aber auch der Schwangerschaft zu übernehmen. „Sollten die Mädchen nach der Geburt, aus welchem Grund auch immer, die Kinder doch nicht behalten wollen, werde man deren Adoption in die Wege leiten“, so eine Sprecherin. Die nigerianischen NGOs verpflichten sich, Kleidung, Nahrung und Unterkunft für alle Schwangeren und ihre Kinder zur Verfügung zu stellen. *Zenit*

KEINE LIZENZ ZUM TÖTEN

An einem „Schweigemarsch für das Leben“ im sächsischen Annaberg-Buchholz haben sich am 1. Juni 2015 rund 650 Christen beteiligt. ... Die Bundesvorsitzende der „Christdemokraten für das Leben“ (CDL), Mechthild Löhr, erklärte bei der Abschlusskundgebung, angesichts von über 100.000 erfassten Abtreibungen pro Jahr und über 100.000 erkannten Suizidversuchen in Deutschland zeige sich immer deutlicher, „dass unsere Gesellschaft dringend mehr Anwälte für das Leben braucht“.... Es mache sie betroffen, dass viele Menschen trotz aller Aufklärung beispielsweise nicht wüssten, wie perfekt sämtliche Organe eines ungeborenen Kindes bereits am Ende der zehnten Lebenswoche funktionieren, so Löhr. Sie erlügen der Propaganda, dass bei einer Abtreibung lediglich „Schwangerschaftsgewebe“ beseitigt werde. Löhr: „Hier setzt unsere Hauptaufgabe ein – aufklären darüber, wie die Wirklichkeit ist.“ ... „Schwangere Mütter brauchen Zuspruch und Ermutigung, das heranwachsende Kind auszutragen. Sie brauchen Fürsorge und fachkundige und ärztliche Beratung.“ Auch am Ende des Lebens dürfe es keine „Lizenz zum Töten“ geben: „Wer mitleidet, hilft zum Leben und nicht zum Tod.“ Christen hätten auch die Aufgabe, Flagge zu zeigen für die Schwächsten in der Gesellschaft. „Lasst uns nicht Totengräber, sondern Lebensretter sein!“ *idea*

Chinesisches Ehepaar nimmt seit Jahrzehnten behinderte und ausgesetzte Kinder an

(Hong Kong)... Begonnen hat das Ehepaar sein Werk der Nächstenliebe, als beide 24 waren. Inzwischen sind sie 66 Jahre alt. Elf ihrer Kinder sind inzwischen selbständig und haben eigene Familien gegründet. Sie unterstützen heute ihre Adoptiveltern bei ihrer Aufgabe. „Wir verdanken ihnen alles“, sagt einer von ihnen. „Ohne sie hätten wir wahrscheinlich kein Leben gehabt, mit Sicherheit nicht ein so schönes“... Die Eheleute wurden geboren, als in China die Kommunisten die Macht an sich rissen. Vor der kommunistischen Revolution im Jahr 1949 hatte die Adoption von Waisenkindern im mehrheitlich katholischen Ort Juji eine lange Tradition, die von der Pfarrei gefördert wurde. In den Jahrzehnten nach der Revolution, in denen die Religion schwer unterdrückt wurde, blockierte das neue Regime auch die leiblichen Werke der Barmherzigkeit.... Die Kinder fand das Ehepaar im wahrsten Sinn des Wortes auf der Straße. Man hatte sie im besseren Fall in der Nähe einer Kirche oder eines Krankenhauses ausgesetzt. Im schlechteren irgendwo auf der Straße. Das Ehepaar sichert ihnen ein menschenwürdiges Leben...

Das Vorbild der Eheleute hat ihre Kinder tief geprägt. Ein leiblicher Sohn, Anthony Fan Changliang, wurde Priester.

Father Anthony erzählt, dass er als Jugendlicher für eine Zeit den Glauben verloren hatte. „Meine Mutter aber sagte mir immer wieder: ‚Die Armen lieben, heißt Jesus lieben. Jedes dieser Kinder ist dein jüngerer Bruder, ein kleiner Jesus. Wenn wir uns unserer kleinen Brüder annehmen, nehmen wir uns Christi an. Das bewegte mich und führte mich zum Glauben zurück. Erst als ich schon im Seminar studierte, verstand ich diese Worte in ihrer ganzen Tragweite und habe seither das Werk meiner Mutter auch zu meinem gemacht“.

Wenn man ihn heute fragt, wie viele biologische und wie viele adoptierte Geschwister er hat, antwortet er: „Wir sind alles Geschwister, ohne Unterschied. Es ist ein Segen, dass meine Mutter diese Kinder lieben kann mit einer Liebe, die aus dem Glauben kommt“.

Mit den Behörden gibt es immer Kämpfe. 1982 wurde dem Ehepaar wegen Verstoß gegen die Ein-Kind-Politik der Grund seiner kleinen Landwirtschaft enteignet und der Familie damit die Existenz genommen. Kongs Mann musste sich seither als Wanderarbeiter und Landarbeiter verdingen. Inzwischen gesundheitlich angeschlagen, hilft er seiner Frau im familieneigenen „Kinderheim“.

„Mama Kong“ wird seit einigen Jahren auch vom deutschen Verein „Kindern Leben geben“ unterstützt, der 2010 aus dem Projekt „Leben für die Findelkinder Chinas“ entstanden ist. Im Juli 2014 schrieb der Verein: „Dieser Tage erreichte uns folgende kurze Nachricht von [Anthony] Fan Changliang, dem ältesten Sohn von Mama Kong: ‚Letzten Monat hat Vater wieder ein Kind mit zerebraler Lähmung aufgenommen, ungefähr acht Jahre alt. Vater fand das Mädchen auf der Straße am Eingang meines Hauses mit einer Schnur am Tor festgebunden‘.“ *Katholisches.info*



DURCH LIEBE UND ZÄRTLICHKEIT DAS LEBEN DES KINDES GERETTET

3 Jahre lang hatten Kate und David Ogg versucht, Nachwuchs zu bekommen, und dann endlich war es so weit: Sie erwarteten sogar Zwillinge. Bereits in der 26. Schwangerschaftswoche setzten bei Kate die Wehen ein.... Nach der Geburt spürten die Oggs, wie sich eine seltsame Stimmung ausbreitete, als sich der Arzt an die Bettkante setzte und sie fragte, ob sie bereits Namen für ihre Tochter und ihren Sohn hätten. „Emily und Jamie“, antwortete Kate. Leider, so berichtete ihnen der Arzt, würde Jamie es nicht schaffen. Als Reaktion auf diese schreckliche Nachricht nahm Kate ihren Sohn in den Arm und wiegte seinen kleinen Körper an ihrer Brust. Kate bat David, sich zu ihr zu legen, um dem Baby so viel Körperwärme wie möglich zu spenden. Sie presste ihn an ihr Herz, mit seinem Ohr auf ihrer Brust, so dass er ihren Herzschlag hören konnte. Als Jamie auf ihrer Brust lag, berichtete sie ihm von seiner Schwester Emily und dass er auf sie aufpassen müsse. Sie erzählte ihm von seiner Familie und all den Ereignissen, die das Leben für ihn bereithalten würde... und dann geschah das Wunder: Jamie begann, sich zu bewegen. ...Und genau in diesem Moment öffnete Jamie seine Augen und griff mit seinen winzigen Händchen nach dem Finger seines Vaters.... Sein Leben verdankt Jamie wahrscheinlich der instinktiven Reaktion seiner Mutter, ihn ganz fest an ihren Körper zu pressen... Bald nach der Geburt ihrer Zwillinge brachte Kate ein drittes Kind zur Welt, ihren Sohn Charlie. Es gibt nicht einen Tag, an dem Kate und ihr Ehemann nicht an das Wunder denken, das ihre Familie zu der gemacht hat, die sie heute ist. Drückt eure Lieben das nächste Mal ein wenig fester an euch. Die Familie ist ein wunderbares Geschenk, das man nicht für selbstverständlich halten sollte. *Katholisches.info*

STELLT MAN SO DIE WÜRDE DER MENSCHEN IN EINEM SCHRUMPFENDEN STAAT WIEDER HER?

Die weltweit niedrigste Geburtenrate wird nach einer Studie zum Standortproblem für Deutschland. Hier werden nicht länger nur europaweit, sondern nun auch weltweit die wenigsten Kinder geboren, gefolgt von Japan und Italien ... Als unmittelbare Folge drohten in Deutschland höhere Lohnnebenkosten, mittelbar Mangel an Fachkräften. „Ohne starke Arbeitsmärkte als zentralen Standortfaktor kann Deutschland seinen wirtschaftlichen Vorsprung auf Dauer nicht aufrechterhalten“, sagte BDO-Vorstand Arno Probst. „Die Zuwanderung junger Fachkräfte erscheint vor diesem Hintergrund als unverzichtbares Stabilisierungsinstrument.“

spiegelonline

„Wer die Familie schädigt, schädigt die Gesellschaft“

Kardinal Pell stellte die zentrale Rolle der Familie in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die Familie bezeichnete er als „Hauskirche“, um den hohen erzieherischen Wert dieser Institution zu unterstreichen. „Wenn es stimmt, dass man dem Menschen Schaden zufügt, wenn man die Umwelt schädigt, dann stimmt es um so mehr, dass durch Schädigung der Familie die Gesellschaft geschädigt wird“, so der Präfekt des Wirtschaftssekretariats und Mitglied des C9-Kardinalsrats.

Das Rezept? „Ehen schließen und kinderreiche Familien gründen!“

Wie laute das Rezept gegen die Destabilisierung der Gesellschaft, persönliche Unzufriedenheit, soziale Plagen und für Stabilität, Zufriedenheit, Harmonie und Glücklichkeit? Kardinal Pell fasste die Antwort so zusammen: „**Wenn ihr katholischer sein wollt, dann öffnet euch für eine kinderreiche Familie und empfiehlt das auch euren Kindern.**“ Denn umgekehrt weisen weniger kinderreiche Familien, die vom Gesetz aufgezwungene Ein-Kind-Familie wie in China, eine Neigung zur Traurigkeit und zu einem immer größeren Egoismus auf, die zur sozialen Plage werden.

Katholisches.info

NIE WIEDER ABTREIBUNG!

Vor genau 70 Jahren endete eine der größten Tragödien der Menschheitsgeschichte und eine Herrschaft des Terrors, die Millionen von Menschen das Leben kostete, kapitulierte bedingungslos. Leider wurde seither die Erkenntnis, dass jeder Mensch den gleichen Wert hat, immer weiter ausgehöhlt. Inzwischen werden in unserem Land täglich beinahe 1000 Kinder abgetrieben. Genauso wie damals müssen wir heute Widerstand leisten. Wir müssen uns für das Leben, für die Kinder, für die Mütter und für die Familien bekennen.

Wahrscheinlich wird auch Abtreibung eines Tages in jeder Schulklasse aufgearbeitet werden.

Aktion Leben

Die Liebe überwindet alle Hürden

Am 18. Februar 2011 wurde der kleine Christian geboren. Für die Eltern ein Wunder, denn das Glück wurde schon während der Schwangerschaft von bösen Vorahnungen überschattet. Ärzte diagnostizierten, dass Christian mit einer Behinderung zur Welt kommen würde. Als es soweit war, bekamen sie die traurige Gewissheit: Christian litt nicht nur an einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte, sondern ebenso an einer Fehlbildung seiner Augen. Sie hatten sich nicht entwickelt, Christian war also blind. Für seine Eltern brach eine Welt zusammen. Christians Eltern stand eine schwierige Zeit bevor. Sie mussten nicht nur lernen, selber mit der Behinderung ihres Kindes umzugehen, sondern ebenso mit den Reaktionen anderer Leute, sobald sie mit Christian in der Öffentlichkeit auftraten... Seine Mutter schickte ein Video um die Welt, um ihre Geschichte zu erzählen. Sie nutzt keine Worte, sondern ausdrucksstarke Karten, die ihre Gefühle und Gedanken während der schweren Zeit beschreiben. Die Menschen starrten sie an und verurteilten sie dafür, das Baby nicht abgetrieben zu haben. Doch Christian wurde zum Kämpfer. Er begann, Menschen mit seinem herzlichen Lachen zu erobern. Menschen um ihn herum lernten ihn zu akzeptieren und zu lieben. Die Botschaft der endlosen Liebe einer Mutter zu ihrem Kind lässt uns hautnah spüren und lernen: Egal ob krank oder gesund, Liebe überwindet alle Hürden.

L. Dorpinghaus

Hillary Clinton: „Religiöse Überzeugungen müssen geändert werden“

Clintons Forderung bezog sich auf den Zugang zu Maßnahmen der sogenannten „reproduktiven Gesundheit“ – ein Begriff, der in der Regel auch Abtreibungen umfasst. „Zu vielen Frauen ist der Zugang zur reproduktiven Gesundheit immer noch verwehrt“, sagte Clinton, die stets für die Legalisierung der Abtreibung eingetreten ist.

Bill Donohue, der Präsident der „Catholic League“, sah in den Aussagen Clintons einen direkten Angriff auf die katholische Lehre, die Abtreibungen ablehnt. „Hillary hat ein Problem mit der Lehre der Katholischen Kirche betreffend die Abtreibung – diese müssen geändert werden“, interpretiert er Clintons Aussage. „Niemand zuvor haben wir einen Präsidentschaftskandidaten gesehen, der der Lehre der Kirche zur Abtreibung so direkt entgegen tritt“, fuhr Donohue gegenüber LifeSiteNews fort. Clinton solle sagen, was sie als Präsidentin hinsichtlich Abtreibung wirklich tun würde, verlangt er. Das würde nicht nur die praktizierenden Katholiken interessieren, sondern auch Juden, Moslems, und alle anderen, die das Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod achten, sagte Donohue abschließend.

kath.net



High-School-Quarterback führt Down-Syndrom-Freundin zum Abschlussball

In der vierten Klasse versprach Ben Moser Mary Lapkowicz, dass er sie eines Tages zum Abschlussball führen werde. Sieben Jahre später machte der High-School-Quarterback sein Versprechen wahr – und nicht nur seine Freundin aus Kindertagen unendlich glücklich.... „Viele Kinder haben Mary gemiebt. Sie dachten sie sei sonderbar, nur weil sie das Down Syndrom hat“, schreibt Mary's Bruder Tom auf Facebook und fügte hinzu: „Aber nicht Ben.“ Im Gegensatz zu allen anderen Klassenkameraden habe Ben ständig auf seine Schwester aufgepasst....Dabei hatten sie sich in der sechsten Klasse aus den Augen verloren. Mary zog zu ihrem Vater, der als Mathematiklehrer an der Central Dauphin High School arbeitet, und sich dort auch um das hiesige Football-Team kümmert. Im Spiel gegen die Susquehanna High School kreuzten sich dann im vergangenen Jahr wieder ihre Wege – und Ben erinnerte sich an sein Versprechen.

Katholisches.info

Marsch für das Leben in Rom

Rund 25.000 Personen haben am 14. Mai an einem „Marsch für das Leben“ in der kanadischen Hauptstadt Ottawa teilgenommen. Vor dem Parlament forderten sie einen besseren Schutz des Lebens. An der Demonstration beteiligten sich unter anderen zwei Kardinäle und zahlreiche katholische Bischöfe. Der Erzbischof von Toronto, Kardinal Thomas Collins, sagte, das Gebot „Du sollst nicht töten“ fordere auf zum „Respekt vor dem Leben jedes Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod“. Der US-Autor und Biograf des Theologen Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), Eric Metaxas (New York), zitierte in seiner Rede den deutschen Widerstandskämpfer: „Schweigen im Angesicht des Bösen ist selbst böse.“ Der „Marsch für das Leben“ war zwei Lebensrechtlerinnen gewidmet, die im Gefängnis sitzen, weil sie Frauen geraten hatten, keine Abtreibung vornehmen zu lassen. Eine von ihnen, Linda Gibbons, war sieben Wochen in Untersuchungshaft. Am Tag nach dem Marsch wurde sie von einem Gericht freigesprochen. Sechs Abtreibungsaktivistinnen versuchten, die Demonstrationen mit entblößtem Oberkörper zu stören, wurden von der Polizei jedoch rasch entfernt. Auch in Deutschland gibt es jährlich einen Marsch für das Leben. Der nächste findet am 19. September in Berlin statt.

Idea

»Du sollst nicht töten« ist keine Erfindung von Lebensschützern

Auszüge aus einer Ansprache von Martin Lohmann, Vorsitzender des Bundesverbandes Lebensrecht (BVL) und Publizist, anlässlich der Fachtagung zur „Woche für das Leben“ in Hamburg.

www.kath.net



Embryo in der 17. Schwangerschaftswoche

Liebe Freunde des Lebens! Das Tötungsverbot des Schöpfers scheint heutzutage viele zu stören und wird in Zeiten der Verwirrung und der Irritation mit Hilfe von vermeintlich einleuchtenden und verfänglichen neuhumanen Argumenten korrigiert.

Du sollst nicht töten! Dies ist keine Erfindung von christlichen Lebensschützern oder gar des Bundesverbandes Lebensrecht. Dies ist ein göttliches Gebot, das seit Jahrtausenden gilt und auch künftig seine Gültigkeit verlangt. Das Gebot, das sich als Verbot präsentiert, ist Teil der zehn Gebote. Es sind nur Zehn Gebote, mehr nicht. Nur 10, die Gott selbst gegeben hat. Aber sie scheinen den ach so modernen Menschen radikal zu überfordern.

Vor allem das Tötungsverbot des Schöpfers, das ein Auftrag zum Schutz des Lebens eines jeden Menschen ist, scheint viele heutzutage regelrecht zu stören. Es scheint einem Freiheitsdenken entgegenzustehen, das die mit der Freiheit immer und genuin verbundene Verantwortung neu zu definieren sucht oder diese phantasie reich zu umgehen

versucht. Und so gibt es gerade bei dieser von Gott gegebenen Grundlage, bei diesem vom Lebensschöpfer geschenkten Fundament des Lebens und jeder Humanität zahlreiche Initiativen, den Schöpfer zu korrigieren oder dessen eindeutige Orientierung wegzudrücken, zu leugnen oder fehlzudeuten. Und dies, das ist in Zeiten der Verwirrung und der Irritationen immer so, mit Hilfe von vermeintlich einleuchtenden und verfänglichen neuhumanen Argumenten, welche die Sehnsucht nach Barmherzigkeit und das Mitleid in Grenzsituationen zu bedienen scheinen.

Dabei wissen wir, dass sich die Verführung zum Nicht-Guten, also zum Bösen, stets besonders clever zu tarnen weiß. Gerade deshalb ist es so wichtig, durch orientierte Klarheit Zeugnis für das Leben zu geben. Zeugnis für den unbedingten Schutz eines jeden Menschenlebens, das sich den Nöten der Menschen mit Verständnis und wirklicher Hilfsbereitschaft stellt, das die Fragen ernst nimmt und das konkrete Leben des Menschen aufmerksam wahrnimmt. Also letztlich ein heilendes und helfen-

des Zeugnis, das nichts wegdrückt, das aber zutiefst human ist. Wir wissen, wie wichtig dieses Zeugnis nicht nur am irdischen Ende des Lebens ist, sondern auch zu Beginn. Auch hier brauchen wir die helfende Aufklärung gegen eine lebens- und freiheitszerstörende Ignoranz und Verblendung! Friedvoll. Tolerant. Klar. Freiheit geht nie ohne Verantwortung. Wir sind aber alle zur Freiheit berufen. Zur Freiheit in Verantwortung – zum Leben!

Ich wünsche uns heute eine gesegnete Zeit, mit offenen Ohren und hörenden Herzen, auf dass wir gute Mitarbeiter des Schöpfers selbst sein können und vielen Menschen helfen werden, aus freiem Verstand Ja zum Leben zu sagen. Immer, vom Anfang bis zum Ende! Denn: Wir alle sind zum Leben berufen, wozu der Tod gehört. Nicht aber das Töten. Ärzte dürfen nicht zur Lebens-Gefahr werden. Angehörige auch nicht.

Lebenshilfe ist gefragt. Hilfe zum Leben ist auch Hilfe beim Sterben, denn gebraucht werden keine Hände, die töten, sondern Hände und Herzen von Menschen, die beim Sterben da sind und der Würde entsprechend würdig helfen. Begleitung statt Beseitigung! Solidarität statt Selbsttötung!

Finden wir gute Antworten auf die Frage nach dem wirklich menschenwürdigen Sterben, nach der menschenwürdigen Begleitung in schweren Zeiten! Die Antwort auf die Frage „Wie wollen wir sterben?“ ist zugleich eine Antwort auf die Frage „Wie wollen wir leben?“.

Du sollst nicht töten! Das bedeutet auch: Du sollst leben! Und: Du sollst im Blick auf das ewige Leben, zu dem du berufen bist, würdevoll sterben können! Die Treue zu Gott und seinen Geboten ist und bleibt lebensklug, also richtig – und verleiht Klugheit für das Leben.

Wenn Sie so wollen: Gottes Bestimmung ermöglicht unsere humane Selbstbestimmung. Sie ist Grenze und zugleich Freiheit. Und auch deshalb: Wir lieben das Leben. Immer. Vom Anfang bis zum Ende. In der Freiheit der Kinder Gottes. Also in aller Freiheit. □

Die unbeschreibliche Würde des Sterbenden wird nicht geachtet

Wer in den Niederlanden „aus Liebe“ tötet, wird freigesprochen

Katholisches Info



Albert Heringa hat seine Mutter ermordet. Für die niederländischen Richter hat er damit zwar gegen das Gesetz verstoßen, wurde aber dennoch freigesprochen. Denn hätte er die 99jährige Frau nicht getötet, so die Richter, „hätte er mit Schuldgefühlen leben müssen“...

Dabei befand sich die Mutter weder im Endstadium einer unheilbaren Krankheit noch litt sie unter unerträglichen Schmerzen. Sie war altersschwach, erblindet und altersbedingt lebensmüde. Auf Ersuchen des Sohnes sollte die Mutter euthanasiert werden, doch der Vertrauensarzt der Frau weigerte sich die Euthanasie zu bewilligen. Keine der im Euthanasiegesetz von 2002 vorgesehenen Voraussetzungen war gegeben...

Seit 2008 dieser Mord geschah, hat sich in den Niederlande, vor allem dank einseitiger Mediendarstellungen, ein starkes „Mitgefühl“ und eine Sichtweise ausgebreitet, die in der Tötung eines mehr oder weniger gesunden, aber vielleicht altersschwachen Menschen etwas „Gutes“ sieht. Seit vier Jahren gilt eine Ergänzung des Euthanasiegesetzes laut

der weder eine unheilbare Krankheit im Endstadium noch unerträgliche Leiden notwendig sind, um eine tödliche Spritze gesetzt zu bekommen. Ein „psychologisches“ Leiden genügt bereits, das aber ist objektiv schwer fassbar und damit ein Gummiparagraph.

Die Folgen sind objektiv messbar: eine Zunahme der Euthanasiefälle im Jahr 2013 um mindestens 156 Prozent gegenüber 2002, als das Euthanasiegesetz in Kraft trat. Es wird in den Niederlanden auf Nachfrage von kaum jemand bezweifelt, dass die Dunkelziffer wesentlich höher liegt, als die gemeldeten Fälle.

Beweis für die sich ausbreitende Euthanasierungsmentalität ist das Urteil des Berufungsgerichts. Die Richter erkannten das „psychologische“ Leiden an, aber offenbar das des Sohnes und nicht das der Mutter. Wörtlich befanden sie im Urteil: Wenn Albert Heringa seine Mutter nicht getötet hätte, „hätte er bis zum Ende seiner Tage mit einem Schuldgefühl leben müssen“.

„Zum Glück hat er sie getötet“, wollen die Richter damit sagen“, so das Wochenmagazin *Tempi* sarkastisch. □



Lese tipp



VATER UND MUTTER EHREN? MEINE LEBENSSPUREN VERSTEHEN

Ute Horn

Kann jeder Mensch Vater und Mutter ehren? Und können Eltern es lernen, selbst so zu leben, dass es ihren Kindern leichtfällt, sie zu ehren?

Wer sich mit den Stärken und Schwächen der eigenen Eltern auseinandersetzt, lernt sich und das eigene Handeln besser zu verstehen. Ute Horn zeigt, welche lebenspraktischen Auswirkungen das Gebot „Ehre Vater und Mutter“ hat und wie die Umsetzung in gesunder Weise gelingen kann. Eine Anleitung für ein versöhntes Miteinander der Generationen.

Dr. Ute Horn, Jg. 1954, verheiratet und Mutter von sieben Kindern, lebt in Krefeld. Sie ist Ärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Seelsorgerin, Bestsellerautorin („Leise wie ein Schmetterling“) und vielgefragte Referentin zum Thema.

174 Seiten, 2015 dip3 Bildungsservice (2. Aufl.)

Preis € 10,30, ISBN 978-3-903028-33-3



OH, DU LIEBER GOTT HUMORVOLLES FÜR KLEINE UND GROSSE KINDER

Reinhard Abeln

Beim Gottesdienst klopft der Pfarrer vor dem Evangelium ans Mikrofon und sagt: „Hier stimmt etwas nicht mit dem Mikro.“ Da tönt es aus 200 Kehlen: „Und mit deinem Geiste.“ Wenn Religionslehrer, Schüler und Pfarrer aufeinandertreffen, gibt es einiges zu lachen. Hier sind die besten christlichen Witze, Anekdoten und humorvollen Geschichten zusammen mit heiteren Illustrationen versammelt. Pfiffige Rätsel rund um den Kirchturm und Spielideen für Jung und Alt lassen garantiert keine Langeweile aufkommen.

271 Seiten, Preis € 12,95, St. Benno Verlag, Leipzig 2014

BITTE - BITTE - BITTE - BITTE - BITTE

den JAHRESBEITRAG - 20 € für LEBE nicht vergessen!

Liebe Freunde,

obwohl wir mitten in den Urlaubswochen stecken, geht unsere Arbeit auf allen Ebenen weiter. Das bedeutet natürlich auch Einsatz und entsprechende Spesen. Sie halten gerade eine neue LEBE - Ausgabe in den Händen, die mit Erstellung, Druck und Postversand mit Kosten von beinahe 15.000 Euro zu Buche schlägt. Weiters sind wir schon in Vorbereitung für das Programm des kommenden Arbeitsjahres.

Bitte helfen Sie mit, dass wir wieder umfassend auf allen Ebenen arbeiten und uns für den Schutz des menschlichen Lebens einsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns auch mit Ihrem Opfer und Gebet. Für jede Spende, klein oder groß, sagen wir jetzt schon:

*Ein herzliches
Vergelt's Gott!*

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran SWIFT: ICRA IT RR3 P0
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) DE26 6305 0000 0000 8989 82
SWIFT-BIC: SOLADES1ULM
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A)
AT84 2050 3013 0000 5921 BIC: SPIHAT22XXX

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

LEBE für eine/n Freund/in!

Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesefamilie zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

1. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
2. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
3. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
4. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.

»Mein JA«

Ein sehr persönliches Zeugnis einer jungen Mama

youthforlife

Mein Name ist Julia, ich werde bald 21. Ich bin in Indien geboren, war für ein Jahr im Heim von Mutter Teresa. Dann kam ich mit 4 nach Österreich. Meine Kindheit war sehr schwer. Habe viel körperlichen und verbalen Schmerz erlitten.

Mit 16 lernte ich den Verein „Jugend für das Leben“ kennen, ein Verein, der sich für den Lebensschutz einsetzt. Ich fühlte mich schon immer, seit ich klein war, dazu verpflichtet für die Kleinen und Wehrlosen zu kämpfen. Im Rahmen des Vereins machte ich auch einige Schuleinsätze in verschiedenen Schulen. Und immer wurde mir die Frage gestellt: Was würdest du machen wenn du mit 18 oder 19 schwanger wirst und du mitten in der Ausbildung bist? Meine Antwort war klar: Ich würde das Kind behalten.

Ich sage euch, das sagt man ganz einfach so dahin! Mit 17 lernte ich meinen Freund kennen. Wie in jeder Beziehung erlebten wir unsere Hochs und Tiefs und wie jede Beziehung kriselte auch unsere, nachdem wir die Wolke 7 verlassen haben. Danach war es eine Zeit lang eine On-Off-Beziehung.

Als ich 19 war, starb meine Mutter an Brustkrebs. Der Schmerz saß tief. Ca. 8 Wochen später erfuhr ich, dass ich in der 8. Woche schwanger war. Mein Herz blieb stehn. Was??? Ich??? Ein Kind? Mit 19? Ich hatte gerade mit der Ausbildung angefangen. Ich war perplex. Die Ärztin zeigte mir das Kind im Ultraschall und sagte, dass man die Herztöne schon sieht. Dann drehte sie sich zu mir und fragte mich, weil sie mein überraschtes Gesicht sah, ob ich es behalten oder es abtreiben möchte.

Für mich brach die Welt zusammen. Eben sagte sie noch zu mir, dass das Herz schon schlägt und im gleichen Moment diese Frage. Ich brach in Tränen aus. Etwas was so klein und zerbrechlich ist, wird wirklich von Anfang an zum Tode verurteilt. Ich fühlte mich in dem Augenblick hilflos und sprachlos. Mir wurde klar, dass viele Mädchen in meinem Alter oft keine Ahnung haben, was eine Abtreibung ist und was da vorgeht, nämlich dass ein Kind getötet wird, und auch, dass das körperliche und psychische Folgen hat. Angst stieg

in mir hoch. Mein Kampfgeist erwachte und ich wusste, dass in mir etwas wuchs, das man nicht einfach wegwerfen kann, wie ein Produkt. Ich wollte dieses Kleine um jeden Preis beschützen.

Ich bin Gott sei Dank mit wirklich sehr lieben Freunden gesegnet, die sich gefreut haben und mir Mut gemacht haben. Sie kümmerten sich um das ungeborene Kind, aber besonders auch um mich. Ich ging in der 12. Woche nochmal zu einer Ultraschall-Untersuchung, diesmal ins Spital, weil ich Schmerzen hatte. Wahnsinn, so besonders und wichtig habe ich mich noch nie gefühlt! Dieses krasse Gefühl, dass ich mein Kind hüpfen sehe im Bauch, wie lebendig es war... es war einfach WOW!!!



Und dass mir die Verantwortung gegeben worden war, mich um dieses Wesen zu kümmern, machte mich so glücklich! Ich lernte Mütter kennen, die selber mehrere Kinder haben, die alle waren glücklich. Sie strahlten, als sie hörten, dass ich ein Baby erwarte. Sie umsorgten mich und gaben mir gute Tipps und Ratschläge. Sie statteten mich mit so viel Wissen und Babysachen aus. Das ist echt so wichtig: Erfahrene Frauen, die einem helfen und einem jungen Mädchen wie mir zur Seite stehn. Ich hatte ja keine Mutter mehr, die da war, die mir helfen konnte.

Dann lernte ich einen liebevollen und kinderfreundlichen Arzt kennen. Immer wenn ich und mein Freund dort waren, freuten wir uns so sehr auf unsern kleinen Schatz. Wir vergaßen kurz unsere Sorgen und den Beziehungsstress und konnten uns aufrichtig, ohne Angst auf das Baby freuen. Der Arzt betrachtete die Kinder selber als so kostbar und wertvoll. Genau solche Ärzte brauchen wir, die für eine Kultur des Lebens sind.

Durch den Stress mit Arbeit und Freund, sagte der Arzt, dass die Gefahr bestehe, dass ich mein Kind verliere. Ich sollte viel liegen. Ich hatte damals keinen Plan wo ich wohnen sollte, ich habe alle 2 Wochen woanders geschlafen. Ich wusste nicht mal, wo ich entbinden und wo ich mit dem Kind sein würde. Ich wollte es allen recht machen. Aber ich wurde mit sehr viel Feindseligkeit konfrontiert von Leuten, denen es selber nicht bewusst war, belächelt und verspottet. Aber beim Gedanken an mein Kind verblassten diese Dinge.

Im 8. Monat lernte ich eine liebe Frau kennen, die selber ein Baby hatte. Sie hat mir bewusst gemacht, dass ich mir überlegen muss, was ich wirklich wollte. Am Vortag vom Valentinstag rief mein Freund mich an und erklärte mir, dass er sich entschieden hätte, mit mir den Weg weiterzugehen, egal was kommt. Wenige Tage später bekamen wir das perfekteste, unglaublichste und das schönste Baby der Welt! Es war da und es war als wären die letzten Monate verschwunden. Es war nur Freude und Glück zwischen uns dreien. Und obwohl ich in der Schwangerschaft jeden Tag geweint hatte, ist mein Kind das fröhlichste, das die Leute je gesehen haben. Unser Pezibär lächelt jeden Morgen. Er grinst jeden freundlich an und ist unser größter Schatz. Der Gedanke daran, dass ich ihn einfach hätte abtreiben können ... dieses süße Ding, versetzt mir einen Stich ins Herz.

Ich möchte allen jungen Müttern die in meinem Alter sind, oder eben schwanger geworden sind, zurufen: „Freut euch! Es ist das Schönste und auch das Beste, was euch gegeben wird! Ihr bekommt einen Menschen, der euch ohne zu fragen liebt! Nehmt dieses Kind an und, so schwer die Umstände auch sein können, es kann nur besser werden! Sucht euch Freunde, die zu euch stehn oder haltet euch an Menschen, die gut von euch denken!“

Ich möchte mich selber bei meinen lieben Freunden bedanken. Ihr wart sehr wichtig und eine große Hilfe für mich! Ich danke meinem Freund, der echt der liebevollste Papa der Welt ist. Und ich danke allen Menschen, die an mich geglaubt haben! □

500.000 beim Marsch für das Leben in Lima



Welch beeindruckendes Zeugnis für das Leben: Mehr als eine halbe Million Peruaner haben am 21. März an dem historischen „Marcha por la Vida 2015“ (Marsch für das Leben 2015) in der peruanischen Hauptstadt Lima teilgenommen, um Abtreibung und Euthanasie eine klare Absage zu erteilen. In dem südamerikanischen Pazifikstaat ist das Lebensrecht von der Empfängnis an bereits in der politischen Verfassung und weiteren Gesetzen des Landes verankert. Kardinal Juan Luis Cipriani von Lima rief den Teilnehmern des Marsches zu: „Wir sind ein Peru, das das Leben, die Ehe und die Familie verteidigt!“

www.pur-magazin.de

KAMPAGNE FÜR EHESCHLIESSUNGEN



Mit einer Werbekampagne will die katholische Kirche in Polen junge Menschen von der Eheschließung überzeugen. Das nationale Zentrum für Familienseelsorge startete in Großstädten eine Plakataktion mit dem Slogan „Zusammenleben ohne Trauschein ist Sünde“. Der Leiter des Zentrums, Pfarrer Przemyslaw Drag, kritisierte in der Tageszeitung „Rzeczpospolita“, dass sich immer mehr Polen aus Angst vor der Verantwortung für ihren Partner gegen eine Hochzeit entscheiden. Dem Bericht zufolge hat sich in Polen die Zahl der „wilden Ehen“ in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Laut den aktuellsten Zahlen des Statistikamtes lebten 2011 rund 640.000 Menschen ohne Trauschein in einer Lebensgemeinschaft zusammen.

www.pur-magazin.de



MÄDCHEN VERGIBT IS-MÖRDERN

Videos von zwei Christen, die Mördern der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) vergeben, ziehen weite Kreise in der arabischen Welt. Der christliche Sender SAT7 (Nikosia/Zypern) hat die Kurzfilme des vom IS vertriebenen irakischen Mädchens Myriam (Foto) und des Bruders von zwei in Libyen enthaupteten ägyptischen Gastarbeitern ausgestrahlt und verbreitet sie auch über soziale Netzwerke. Mindestens eine Million Fernsehzuschauer und Hunderttausende Facebook-Nutzer haben nach Angaben von SAT7 die Videos gesehen. Sie seien auch von weiteren Medien wie dem Rundfunksender Al Arabiya aufgegriffen worden. Ein Kommentator der libanesischen Zeitung Al Nahar habe ange-regt, die Filme im Schulunterricht als „Lektion für Humanität“ zu zeigen.

Die elfjährige Myriam musste im vergangenen Sommer mit ihren Eltern und rund 400 christlichen Familien aus ihrem Heimatort Karakosch fliehen. Sie singt in dem Video ein christliches Anbetungslied und bittet Gott, IS zu vergeben. Der ägyptische Christ Beshir Kamel betet, Gott möge den Mördern seiner Brüder „die Augen öffnen“. Laut Farid Sa-mir, Direktor des ägyptischen SAT7-Zweiges, der die Videos produzierte, zeigt das gewaltige Interesse, wie stark der Widerstand gegen Terrorismus durch Vergebung wirke. Die Filme bildeten einen Kontrast zu den Internet-Aufnahmen von Enthauptungen, die IS verbreitet. Barmherzigkeit und Vergebung stünden im Zentrum des christlichen Glaubens. Nach Angaben von SAT7 haben seine Sendungen, die in Persisch, Arabisch und Türkisch ausgestrahlt werden, insgesamt täglich etwa 15 Millionen Zuschauer.

www.pur-magazin.de

Frühsexualisierung und Gender-Ideologie

Der alte Traum vieler (nicht aller) Sozialisten ist die Ersetzung von Ehe und Familie durch gesellschaftliche oder staatliche Einrichtungen: Viele der feministischen Ideen sind in Friedrich Engels Buch „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ von 1884 grundgelegt. Darin könne menschliche Freiheit nur erreicht werden, wenn die Familie der jüdisch-christlichen Tradition zerstört würde, durch Trennung der Mütter von den Kindern durch Erwerbsarbeit und durch Abschaffung des Instituts der monogamen Ehe, die eine Art der Sklaverei sei. Nach Engels sind Ehe und Familie die älteste Form der Unterdrückung und Ausbeutung der Frau.

„Einer, der dies glasklar erkannte, war Wilhelm Reich. Um die klassenlose Gesellschaft zu schaffen, musste die ‚Zwangsehe‘ und die ‚Zwangsfamilie als Erziehungsapparat‘ zerstört werden. Das Mittel dazu war die Sexualisierung der Massen, allen voran der Kinder. Reich: ‚Die patriarchalische Familie ist die strukturelle und ideologische Reproduktionsstätte aller gesellschaftlichen Ordnungen, die auf dem Autoritätsprinzip beruhen. Wir diskutieren nicht die Existenz oder Nicht-Existenz Gottes, wir eliminieren einfach die sexuelle Repression und lösen die infantilen Bindungen an die Eltern auf.‘“ (Gabriele Kuby) Sigmund Freud sagte, „Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig. Die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Missachtung der Persönlichkeit der Mitmenschen.“ Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Corps (2011) wertete Papst Benedikt XVI. den Sexualkundeunterricht als eine nicht hinnehmbare Beschränkung der Religionsfreiheit. Er sagte: „Ich kann nicht schweigen angesichts des erneuten Angriffs auf die religiöse Freiheit der Familien, wo die Teilnahme an Kursen der Sexualerziehung oder ‚Bürgerkunde‘ verpflichtend auferlegt wird, bei denen ein angeblich neutrales Bild des Menschen und des Lebens vermittelt wird, das aber in Wirklichkeit ein Menschenbild widerspiegelt, das gegen den Glauben und die recht verstandene Vernunft gerichtet ist.“

Die Tagespost

Wie Homosexualität hoffähig gemacht wurde

Der niederländische Psychologe Dr. Gerard J. M. van den Aardweg hat eine Rezension eines im vergangenen Jahr in den USA erschienen Buches geschrieben, das die seit Jahren weltweit erfolgreich agierende Bewegung zur Propagierung der homosexuellen Lebensweise analysiert: Robert R. Reilly, Making Gay Okay: How Rationalizing Homosexual Behavior Is Changing Everything (San Francisco: Ignatius Press, 2014. ISBN 978-1-58617-833- 8). Übersetzt heißt der Titel etwa: „So macht man Schwulsein okay: Wie die Rechtfertigung der homosexuellen Lebensweise alles verändert“).

Dr. van den Aardweg, hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet der Untersuchung und Behandlung der Homosexualität. Zwei seiner Bücher sind in Deutsch erschienen: „Das Drama des gewöhnlichen Homosexuellen“ und „Selbsttherapie von Homosexualität“. - Den Menschen, die unter ihrer gleichgeschlechtlichen Neigung leiden, eine Therapiemöglichkeit anzubieten, das wird von der Homosexuellen-Lobby und allen Verfechtern der politischen Korrektheit heftig geleugnet und bekämpft.

Van den Aardweg nennt das Buch von Reilly „die beste philosophische Analyse der Gedanken der Homo-Emanzipations-Bewegung“ und der von ihr angewandten Manipulationen“ (vor allem im gesetzlichen Bereich und innerhalb der psychologischen und psychiatrischen Vereine). Es enthüllt hochinteressante, erst bekannt gewordene Informationen und „sollte von allen gelesen werden, die verstehen wollen, was in diesem Bereich passiert und die die universale - katholische - Sexualmoral verteidigen wollen“.

FMG-Information

Schauspielerin Mariella Ahrens

MIT IHRER TOCHTER „MEHR ALS GLÜCKLICH“

Vor 15 Jahren hätte sie eigentlich ihr erstes Kind abtreiben wollen - das berichtete unlängst die bekannte deutsche Schauspielerin Mariella Ahrens. Der beliebte TV-Star sprach damit erstmals gegenüber den Medien (B.Z., Freizeit Revue) von den Erfahrungen in ihrer ersten Schwangerschaft. Es sei eine traurige Zeit gewesen: „Ich war ungewollt schwanger. Den Erzeuger kannte ich erst ein paar Monate, da ist man natürlich noch nicht so weit über eine Familie nachzudenken“. Wegen der noch un-stabilen Beziehung und der fehlenden sicheren Zukunftsperspektive dachte sie darüber nach, ihre Tochter abtreiben zu lassen.

Der Wendepunkt sei dann die Ultraschalluntersuchung gewesen, bei der sie den Herzschlag des ungeborenen Babys gesehen habe. „Da kamen bei mir die Mutterinstinkte durch. Ich dachte: Nein, ich kann doch jetzt nicht so ein Kind einfach wegmachen lassen“. Dass sich die Entscheidung für das Leben lohnt, hat Mariella Ahrens nun öffentlich bestätigt: Sie sei heute „mehr als glücklich“ und mit ihrer 15-jährigen Tochter Isabella „ein Herz und eine Seele.“

www.ja-zum-leben.de

Zur Frauenquote

„Eine ganze Nation gendert sich gerade Richtung Wahnsinn... Und obwohl darauf beharrt wird, dass das biologische Geschlecht keine Rolle mehr spielen sollte, entscheidet der Besitz einer Gebärmutter neuerdings über die Vergabe von Posten. Logik war gestern.“

Birgit Kelle, Autorin des Buches Gender-Gaga

Umfrage: Was gibt dem Leben Sinn?

Das Leben wird meist von jenen Menschen als sinnvoll angesehen, die an ein Leben nach dem Tod glauben oder sich für andere einsetzen. Das zeigt eine Umfrage des Erfurter Markt- und Meinungsforschungsinstituts INSA unter annähernd 2.000 Bürgern. INSA-Chef Hermann Binkert: „Engagement für andere, die Beschäftigung mit dem eigenen Tod, die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod hilft beim Erkennen des Sinns des Lebens.“ Insgesamt sehen knapp acht von zehn Deutschen (79 Prozent) einen Sinn in ihrem Leben. Der Anteil wächst mit dem Alter. Von den Befragten unter 25 Jahren trifft dies auf etwa zwei Drittel (65 Prozent) zu, bei den über 55-Jährigen sind es fast neun von zehn Befragten (87 Prozent).

Von den ehrenamtlich Tätigen sehen 87 Prozent ihr Leben als sinnvoll an; bei jenen, die sich nicht auf diese Weise engagieren, sind es 77 Prozent. Wer für eine Sache spendet, sieht häufiger einen Sinn im Leben (84 Prozent) als jemand, der das noch nie getan hat (72 Prozent). Auch die religiöse Haltung spielt eine Rolle: 87 Prozent derjenigen, die an ein Weiterleben nach dem Tod glauben, sehen einen Sinn in ihrem irdischen Leben; bei jenen, die nicht daran glauben, sind es 78 Prozent.

Knapp drei Viertel der Befragten (73 Prozent) hat bereits für eine Sache gespendet. Darunter sind mehr Frauen (76 Prozent) als Männer (70 Prozent) und mehr Ältere (77 Prozent der über 55-Jährigen) als Jüngere (62 Prozent der unter 25-Jährigen). 43 Prozent der Deutschen betätigen sich ehrenamtlich. Auch hier wirkt sich der Glaube aus: Jeder zweite Christ, aber nur etwa jeder dritte Konfessionslose (35 Prozent) ist ehrenamtlich engagiert. Mit dem Tod beschäftigen sich 44 Prozent der Deutschen; darunter sind mehr Frauen (50 Prozent) als Männer (37 Prozent) und mehr Ältere (51 Prozent der über 55-Jährigen) als Jüngere (34 Prozent der unter 25-Jährigen). Fast jeder Dritte (31 Prozent) hat Angst vor dem Tod. Mehr Frauen (36 Prozent) als Männer (26 Prozent) fürchten sich vor dem Ableben. Etwa jeder Dritte (35 Prozent) glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod - mehr Frauen (42 Prozent) als Männer (28 Prozent). Am stärksten verbreitet ist der Glaube an die Auferstehung unter Mitgliedern evangelischer Freikirchen (69 Prozent) gefolgt von den Katholiken (45 Prozent), evangelischen Kirchenmitgliedern (39 Prozent) und den Konfessionslosen (22 Prozent).

www.pur-magazin.de

Leidenschaftlich für den Zölibat

„Ich bin leidenschaftlicher Verfechter des Zölibats!“ Dies sagte der Passauer Bischof Stefan Oster im Regensburger Presseclub, wie der Bayerische Rundfunk berichtete. „Weil ich aus dieser Quelle lebe und ein Zeugnis gebe, dass dieser Gott in der Welt mich liebesfähig macht, dass ich hinausgehen kann und die Menschen „jungfräulich“ lieben kann. Wenn das das Zeugnis des Zölibates ist, dann hat der Zölibat zutiefst Sinn, dann ist er ein Charisma, das der Kirche geschenkt ist als provokatives Zeichen für diese Welt.“

kath.net

Wenn Abtreibung verboten wird...

Die Müttersterblichkeit ist niedriger, wenn Abtreibung gesetzlich verboten ist. Das zeigt eine neue Studie in Südamerika. Die Müttersterblichkeit in Chile nimmt ab, seitdem die Abtreibung im Jahr 1989 verboten ist. Seit dieser Zeit ist ihr Wert um beinahe 70% gesunken. Das führt dazu, dass Chile jetzt in den internationalen Vergleichen der Müttersterblichkeit geringere Werte als die USA aufweist und in Amerika an zweiter Stelle liegt. Diese Entwicklung ist ähnlich der in Nicaragua und El Salvador. Dort ist eine Verringerung der Sterblichkeit um 44% seit 1990, als damals die Abtreibung verboten wurde.

ChurchMilitant.TV News

FEMINISTIN BLOGGT ABTREIBUNG



Daniel Fleming

Frau schockiert Internetgemeinde: „Wollte kein ‚Monster‘ in die Welt setzen“

Mit ihrem makabren Geständnis hat eine US-amerikanische Bloggerin die Netzgemeinde verstört. Als sie feststellte, dass sie mit einem Jungen schwanger war, ließ die Feministin das Kind im fünften Schwangerschaftsmonat einfach abtreiben. Die Tat soll sich bereits im Jahr 2012 zugetragen haben. Die Frau, die sich „Lana“ nennt, bekannte sich jedoch erst jetzt zu ihr und veröffentlichte ihre Geschichte.

Lana hatte sich künstlich befruchten lassen. Die Feministin, die offenbar sicher war, ein Mädchen zu erwarten, suchte bereits nach einer Betreuungseinrichtung, in der ausschließlich Mädchen betreut werden. Der vermutliche Hintergrund: In den USA, aber auch in anderen Ländern, bieten Fortpflanzungskliniken längst auch Verfahren zur Spermisortierung an. Dabei wird das Spermium des Sponsors vor der Befruchtung in Spermien mit X- und Y-Chromosomen sortiert. Die Genauigkeit des Verfahrens liegt wissenschaftlichen Studien zufolge zwischen 73 (bei Y-Chromosomen) und 88 Prozent (bei X-Chromosomen), wird aber in den Medien oft mit über 90 Prozent angegeben. Das Verfahren, das ursprünglich entwickelt wurde, um die Vererbung geschlechtsspezifischer Erbkrankheiten auszuschließen, wird heute vielerorts dafür verwendet, Paaren Kinderwünsche mit spezifischem Geschlechtswunsch zu erfüllen.

Als die Frau bei einer Routineuntersuchung feststellte, dass ihr Kind ein Junge war, ließ sie ihn im fünften Monat abtreiben. Sie habe kein „Monster“ in die Welt setzen wollen, schreibt die Frau, die mittlerweile ein Mädchen geboren haben will. Was dieses später wohl mal von seiner Mutter denken wird? *Lebenszeichen*

WIR HABEN JESUS IMMER GELIEBT

Im Irak boten vier Jugendliche den IS-Kämpfern die Stirn. Sie lehnten es ab, Christus zu verleugnen. Dafür wurden sie geköpft. Auf die Aufforderung der Muslime gaben die Jugendlichen - alle unter 15 Jahre alt - eine wunderbare Antwort: „Nein, wir lieben Jesus. Wir haben Jesus immer geliebt, sind ihm immer gefolgt, Jesus war immer mit uns.“ Wir danken Gott für den Mut dieser jungen Gläubigen.

ChurchMilitant.TV News

»Ich habe mir doch immer Kinder gewünscht!«

Wenn der Freund eine Abtreibung will

www.ja-zum-leben.de

Als das Beratungstelefon bei 1000plus klingelt, meldet sich eine gefasst klingende junge Frau: „Ich habe Ihre Telefonnummer aus einem Forum. Kann ich Ihnen meine Geschichte erzählen?“ Tina ist 30 Jahre alt und blickt auf die Scherben einer langjährigen Partnerschaft zurück. „Wir wollten beide Kinder, aber es kamen keine. Dieses Problem trieb uns immer weiter voneinander fort“, berichtet Tina von der schmerzhaften Trennung, die nun schon einige Zeit zurückliegt. Sie spricht von der ersten Begegnung mit ihrem jetzigen Partner und ihre Stimme erhellt sich: „Ich habe mich sofort in Ralf verliebt!“

Die Beraterin möchte mehr über das neue Glück erfahren. „Sein Humor hat mich fasziniert. Ich erkannte gleiche Einstellungen in wichtigen Lebensfragen - dachte ich zumindest...“ In diesem Moment bricht Tinas Stimme ab, denn die Tiefe ihrer Gefühle wird von Ralf nicht erwidert. Nach einer kleinen Pause erzählt sie von dem Tag, an dem sie von der Schwangerschaft erfuhr: „Es war ein schöner Moment, doch dann habe ich Ralf davon erzählt. Er ist ganz klar für eine Abtreibung. Ich habe mir aber doch immer Kinder gewünscht!“ Nun überrollen Trauer und Angst die Schwangere und ihre Gefasstheit ist mit einem Mal dahin.

Die Beraterin weiß, dass es nun wichtig ist, die vielen Gefühle und Gedanken zu sortieren. Sie stellt Tina einige Fragen, um sie und ihr Umfeld kennenzulernen und gemeinsam nach einer guten Lösung suchen zu können: Tinas Vater verstarb sehr früh und zur Mutter hat sie nur losen Kontakt. Daher hatte sie bisher auch nicht den Mut, sich dieser anzuvertrauen. Herzerreißend schildert sie ihren sehnlichsten Wunsch, von Ralf und ihrer Mutter Unterstützung zu erfahren. Sehr dankbar nimmt sie das Angebot der Beraterin an, sich wieder telefonisch zu melden.

Einige Tage vergehen bis die Schwangere wieder in der Beratung anruft. Sie ist völlig hin- und hergerissen: „Mein Verstand sagt mir, dass ich das Kind nicht bekommen kann. Aber mein Herz hat bereits eine innige Verbindung aufgebaut!“ Ihre Ambivalenz resultiert aus

dem Gespräch mit Ralf, der zwar redlich bemüht sei, sich mit ihr zu versöhnen, doch nach allem was geschah, misstraut die junge Frau seiner Motivation.

Einige Tage später hat die Schwangere sich noch nicht wieder wie vereinbart gemeldet. Sorgenvoll greift die Beraterin selbst zum Telefon und als Tina den Anruf annimmt, hallt die Verzweiflung ganz deutlich aus ihrer Stimme: „Ich weiß einfach nicht mehr, was ich machen soll. Es gibt doch eigentlich keinen anderen Ausweg als die Abtreibung.“



Embryo im 5. Monat

Die junge Frau klingt müde: „Ich merke immer wieder, wie schwer mir die Arbeit momentan fällt.“ Die Schwangere berichtet von ihrem körperlich und psychisch oft sehr belastenden Beruf als Chirurgin. Die Beraterin spürt, dass Tina dringend emotionale Entlastung braucht, um sich auf sich und ihr Baby konzentrieren zu können und schlägt vor, eine ehrenamtliche Unterstützerin aus der Helferkartei zu kontaktieren. Diese könnte Tina in dieser schweren Zeit zur Seite stehen. Tina findet die Vorstellung sehr gut. Noch am selben Tag erreicht die Beraterin eine warmherzige Dame aus der Helferkartei, die gerne mit Tina in Kontakt treten will. Sogleich schickt die Beraterin ihre Kontaktdaten via E-Mail an Tina. Postwendend erreicht sie jedoch eine alarmierende Antwort von Tina: „Sind Sie heute wieder in der Beratungsstelle? Ich würde gerne noch einmal mit Ihnen sprechen!“ Sogleich ruft sie die Schwangere zurück. Diese hat zwischenzeitlich das Gespräch zu ihrer Mutter gesucht, um ihr von der Schwangerschaft zu berichten und ist von ihrer Reaktion zutiefst verletzt. „Sie

meinte nur, dass mein Leben nun im Eimer sei und sie mich nicht unterstützen werde“, weint Tina. Nach dem erschütternden Gespräch mit ihrer Mutter hat sie in einer Panikreaktion sofort einen Abtreibungstermin für den darauffolgenden Montag vereinbart. Es bleiben nur noch sechs Tage bis zum Abtreibungstermin. Lange sprechen die beiden über Tinas Stärken, die ihr auch aus früheren Krisen heraus geholfen haben, doch die Schwangere ist ganz von Mutlosigkeit ergriffen.

In den darauffolgenden Tagen versucht die Beraterin, Tina telefonisch zu erreichen. Doch die verzweifelte Schwangere nimmt die Anrufe nicht entgegen. So bleibt der Beraterin nichts anderes übrig, als auf den Weg der E-Mails auszuweichen. In der Hoffnung, dass die Schwangere ihre Ermutigungen noch vor dem Termin lesen wird. Sie betont, dass Tina weiterhin auf ihre Hilfe, Unterstützung und ein offenes Ohr zählen kann.

Auch zu Wochenbeginn erhält die Beraterin kein Lebenszeichen von Tina. Sie macht sich große Sorgen und fürchtet, dass Tina den Abtreibungstermin wirklich wahrgenommen hat. Doch plötzlich klingelt das Telefon, Tina meldet sich und zum ersten Mal klingt sie wirklich glücklich: „Ich habe den Abtreibungstermin am Montag abgesagt!“ Das Herz der Beraterin macht einen Luftsprung und sie fragt, wie es denn zu dieser Kehrtwende kam: „Ralf und ich sind Montagmorgen aufgewacht. Ich hab immerzu daran denken müssen, wie Sie mich ermutigt haben, und konnte meine Trauer nicht verbergen. Er fragte, was denn los sei. Ich sagte ihm, dass ich es einfach nicht über das Herz bringe, mein... unser Kind abzutreiben und er antwortete: ‚Dann machen wir es nicht.‘ Ist das nicht großartig?“

□

**schwanger? ratlos?
wir helfen!
339 825 5847
auch nach einer
Abtreibung**

Ehevorbereitung: Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Februar 2016

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olaf Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminares erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

**ORT: Haus des Lebens,
Winkelweg 10, 39012 Meran.**

ANMELDUNG: innerhalb 21. Februar 2016
Tel. & Fax 0039 0473 237 338
bfl@aruba.it

MAXIMALE TEILNEHMERZAHL: 10 Paare;

VERANSTALTER:

Forum für Ehe und Familie in der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

AUS DEM LEBEN

Kind nach Vergewaltigung

»Das Baby kann doch nichts dafür«

FMG Information 113

Jennifer Christie wurde im Januar 2014 nach einer Vergewaltigung schwanger. Sie und ihr Ehemann entschieden sich gegen den Rat von Ärzten und Freunden, das Kind nicht abzutreiben. „Unser kleiner Junge wurde durch Gewalt gezeugt, doch er ist ein Geschenk GOTTES sagt die Mutter heute. Die Geburt ihres Sohnes habe eine heilende Wirkung auf sie gehabt. Der Druck der Mediziner zur angeblich „einfachen“ Abtreibung habe ihr die Augen geöffnet. Ihr Ehemann habe sie aber ermutigt: „Wir können es schaffen, wir werden ein weiteres Baby

haben. Es ist ein Geschenk. Es ist etwas Wundervolles, das aus etwas Schrecklichem entstanden ist.“ Diese Worte ihres Mannes hätten ihr geholfen, das Kind anzunehmen und zu lieben. Auch habe ihr der Kontakt zu anderen, durch Vergewaltigung schwanger gewordenen Frauen ebenfalls Kraft gegeben. Eine Kölner Zeitung veröffentlichte einen ähnlichen Fall. Der heute 12jährige Junge wurde bei einem Überfall eines Sextäters auf eine junge Frau gezeugt. Der Täter wurde nie gefasst. Sie habe nie wirklich an eine Abtreibung gedacht, sagt die Mutter. Auch mehrere

Menschen aus ihrem Umfeld hätten sie unterstützt, das Kind zu bekommen. Immer habe sie sich gesagt: „Das Baby kann doch nichts dafür.“ Dennoch sei es ihr in der Schwangerschaft sehr schlecht gegangen. Sie habe Traumatherapien gemacht und sei noch immer in psychologischer Behandlung. Der Sohn habe erst vor einem Jahr im Beisein einer Therapeutin die ganze Geschichte erfahren. Er habe geweint, aber seiner Mutter gesagt: „Gut, dass du mich bekommen hast, Mama.“ □

TAGE DER HEILUNG

am Fr, 20. und Sa, 21. Nov. 2015

Pfarrer WERNER FIMM mit P. LEONHARD & Team

„LIEBE HEILT WUNDEN!“



Wie vor 2000 Jahren ist auch heute noch Jesus bereit zu uns Menschen zu kommen. Er hatte uns zugesichert, dass er immer bei uns bleiben wird bis zum Ende der Welt. Da wir Menschen aber durch viel Lieblosigkeit und Sünde in dieser Welt verletzt sind, an Leib, Seele und Geist, brauchen wir von Jesus Heilung. Deshalb dürfen wir ihm begegnen. Als erstes in der Eucharistie, in seinem heiligen

Wort, in seinen Sakramenten, in den Segnungen und Gebeten der Kirche, um sein Heil zu erfahren.

Die Teilnehmer dieser Tage der Heilung sind eingeladen zu Jesus zu kommen, um durch ihn berührt zu werden, um durch seine Liebe und sein Mitleid Heilung zu erfahren. Denn: „**Liebe heilt Wunden**“

Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Fr, 20.11. um 14.00 Uhr, Einschreibung im Büro;
Ende: Sa, 21.11. um 19.00 Uhr
- **Seminarbeitrag: € 80** (2 Essen + Kursbeitrag) - € 60 für den Ehepartner, wird bei der Einschreibung eingehoben
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; wir helfen bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!**
Die Anmeldung ist erst gültig ab Anzahlung von € 40

Raika Meran IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO



Pfarrer Werner Fimm ist am 22. März 1965 in Schuttern/Ortenaukreis im Badischen Ländle geboren. Er wuchs mit 6 Geschwistern auf und arbeitete 12 Jahre als Brief- u. Paketzusteller.

Während seiner Tätigkeit als Briefträger vernahm er immer deutlicher den Ruf Jesus Christus nachzufolgen und statt den Briefen und Paketen fortan die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden. Die Studien absolvierte er in Zizers, Chur, an der Gustav-Siewerth-Akademie und an der Päpstlichen Philosophisch-Theologischen

Hochschule in Heiligenkreuz. Am 19. März 2001 wurde er zum Diakon und am 29. September 2001 zum Priester in Schaan (FL) geweiht.

Die Kaplanstelle durfte er im Marienwallfahrtsort in Dorfen im Erzbistum München ausüben. Seit August 2004 war er als Pfarrer in Triesen (FL) tätig. Er durfte schon viel Erfahrung sammeln, in Einzelseelsorgen, Vorträgen, Exerzitien, Einkehrtagen und bei Heilungsgottesdiensten, um für Menschen um innere Heilung und Befreiung zu beten. Werner Fimm war zudem ab November 2010 zwei Jahre im Exerzitienhaus St. Ulrich in Hochaltingen tätig. Ab 2014 ist Pfarrer Fimm von seinem Bischof für die Evangelisation freigestellt.

Veranstaltungsort: Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran

Tel.: 0039 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Heilungsseminar November 2014

Ein festes DANKE Dir, JESUS, für die Tage der Heilung mit Pfr. Werner Fimm und P. Leonhard mit Team und ein festes Vergelt's Gott den Organisatoren der Tage der Heilung im Haus des Lebens, dass sie uns - mir und den vielen gottliebenden und Wahrheit suchenden Teilnehmern - diese Tage der Heilung ermöglicht haben.

Pfr. Fimm (seit 2014 von seinem Bischof für die Evangelisation freigestellt) verstand es, uns auf packende Weise in die Substanz unseres Glaubens an Jesus Christus, unseren Heiland und Erlöser, einzuführen. Durch seine klare und einfache Sprache, durch seine überzeugende freudvolle Persönlichkeit gelang es ihm, uns sehr nachhaltig die Zusammenhänge - die gegenseitigen Ein- und Auswirkungen unseres Denkens, Redens, Tuns, unserer Emotionen, Schwachheiten und Sünden und deren Bewältigung, Überwindung oder brach Liegenlassen auf Leib, Seele und Geist und somit auf unsere eigene Lebenssituation sowie derer unserer Nachkommen aufzuzeigen und einsichtig zu machen. Auch war es möglich - zurückblendend auf unsere Ahnen - die Aus- und Nachwirkungen derer guten oder ungesühnten schlechten Taten auf uns bzw. ihre Nachkommen begreiflich zu machen.

Die vielen Fallbeispiele aus den jahrelangen seelsorglichen Erfahrungen von Pfr. Fimm, wie: unbereinigte, nicht gebeichtete und nicht gesühnte Sünden, die sich wie ein Fluch über die Nachkommenschaft legen und ‚weitergehen‘, haben uns sehr beeindruckt und zur Rückbesinnung unserer eigenen Lebensgeschichte, sowie zum jetzigen eigenen ‚in den Spiegel schauen‘ geführt.

Wir durften auch vertieft verstehen, dass wahre Selbsterkenntnis nur im wahren Glauben an Jesus Christus und sein göttliches Wort möglich ist, und dass wir von daher alles aus der Liebe Gottes verstehen müssen. Versöhnungsdienst, Heilungsdienst und Befreiungsdienst gehören so zusammen, wie das Einssein von Vater, Sohn und Heiligem Geist in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem Einen Gott.

Wir lernten vertieft zu verstehen, dass ganzheitliche Heilung - Heilung überhaupt - nur möglich ist, wenn wir selber einem jeden Menschen - einem jeden Menschen! -, der uns verletzt hat, vollkommen verzeihen. ‚Verzeihen‘ ist keine

Gemütssache, sondern vor allem Willenssache, eine Entscheidung, letztendlich auch ein Prozess. Jedes Mal, wenn wir an einen bestimmten Menschen, der uns verletzt hat, denken oder wir ihm begegnen und dann ‚etwas in uns hoch steigt‘, jedes Mal und wir sogleich die Worte sprechen: „Ich vergebe dir...“ Und das ‚siebzig mal sieben Mal‘ am Tag, dann haben wir vergeben!!!

Ein Beispiel dafür, wie ungesühnte Schuld weiter wirkt, und wie es so noch niemand von uns Teilnehmern gehört hat, ließ uns besonders aufhorchen. Dieses Beispiel will ich Pfr. Fimm wörtlich zitieren lassen:

„(...) Ganz wichtig (ist es zu wissen), was im pränatalen Bereich (passiert). Nehmt das wirklich ans Herz: Die Männer und Frauen sind betrogen worden. Man hat ihnen (die) Pille verschrieben, Spiralen verschrieben. Wisst ihr was? Alle drei Monate (im Schnitt) geht eine befruchtete Eizelle weg. Und an diesem Ort, wo so viel Tod passiert ist, muss dann ein Kind heranwachsen. Ich hab mal Leute gefragt: ‚Wolltest du dein Zimmer haben, wo sich jemand aufgehängt hat?‘

Welche Belastungen, wo Menschen aufwachsen müssen im Mutterschoß, wo so viel Tod passiert ist!! Wie viele Frauen nehmen die Pille? Und ständig passiert Tod. Merkt ihr die Zusammenhänge? Dass dann auch gerade sie (diese Kinder) den Tod auf den Leib schreiben mit Totenköpfen? Dass sie ... den Tod lieben? (...) Aber wenn du schon prädestiniert wirst, Belastungen mitgeben bekommen hast im Mutterschoß bis in die Tätowierungen hinein?! Ich sehe die größten Zusammenhänge.(...) Dann schreibst du den ganzen Dreck auf dich drauf, was du schon im Mutterschoß mitbekommen hast. (...) Wie sind die Generationen belastet durch den Mutterschoß! (...) Diese Altlasten müssen aufgearbeitet werden, weg gegeben werden. (...) Es muss dafür gebetet werden.(...)

Da wundert man sich, dass auf einem Menschen der Tod liegt? Und dann geht man ins Okkulte, ins Dämonische, da lieben sie alles Dunkle und werden angezogen, weil sie ... an einem Ort des Todes aufgewachsen sind. (...) Diese Dinge müssen wieder verkündet

werden! Nicht, um jemanden zu verurteilen: (...) Wenn es so war bei Männern und Frauen - beide müssen es beichten. Es ist eine schwere Sünde.(...) Merkt ihr nicht, dass die Menschen ja gar nicht mehr disponiert sind, religiös zu sein?! Sie sind disponiert für den Tod. Ihre Dinge, ihre Taten bringen den Tod. (...) Wir müssen zu Jesus kommen, er vergibt. Lasst beten. Auch für eure Kinder, wenn es so war. (...) Ein Wort ist so wunderbar in der hl. Schrift. (...): Wo die Sünde groß ist, da ist die Gnade und Barmherzigkeit noch größer. (...) Der liebe Gott, der räumt dann auf. (...) Und wer ihn liebt, dem gereicht alles zum Guten ... Während wir diese schwierigen Dinge aussprechen dürfen, müssen wir immer ermuntern: Gott ist noch größer!!!“

Danke, Pfr. Fimm, für Ihre aufschlussreichen und Zuversicht schenkenden Referate, Ihr Gebet und Ihre Segnungen. Ich freue mich schon auf den kommenden Herbst. So Gott will, dürfen wir wieder gnadenreiche Tage der Heilung mit Pfr. Fimm erleben. □

Eine Teilnehmerin

Ein Kind austragen, das sterben wird

Eine Frau ist schwanger. Doch ihr Kind ist schwerkrank, es wird kurz nach der Geburt sterben. Die Ärzte raten zu einer Abtreibung. Doch die schwangere Mutter entscheidet sich anders.

Fabienne Hurst

Die Geschichte beginnt mit einer guten Nachricht. An einem sonnigen Tag im September erfährt Swetlana von ihrem Frauenarzt, dass sie schwanger ist. Die Dreiundvierzigjährige freut sich. Sie hat bereits drei Kinder, immer ist alles gutgegangen. Wegen ihres Alters rät der Arzt aber zu einer Fruchtwasseruntersuchung, zur Absicherung. „Besser ist es“, denkt Swetlana. „Dann weiß ich sofort, ob das Baby gesund sein wird oder nicht.“ Sie ist keine Abtreibungsgegnerin. Ganz im Gegenteil. Heutzutage habe man es ja in der Hand, sich zu entscheiden - in der Theorie klingt für sie alles ganz einfach. Bis die Ergebnisse der Fruchtwasseruntersuchung feststehen.

Die Ultraschalluntersuchungen werden später zeigen, dass die Organe des ungeborenen Kindes massiv fehlgebildet sind. Es hat das sogenannte Edwards Syndrom, auch Trisomie 18 genannt. Das Herz des Ungeborenen hat einen Fehler, und die Speiseröhre ist nicht mit dem Magen verbunden. Achtzig Prozent dieser Kinder sterben bis zur Ge-



Foto: Fam. M.H. Lanz

burt. Das Fünftel, das es schafft, überlebt meist nur wenige Wochen.

„Wenn Sie abtreiben, haben Sie einen klaren Schnitt“, sagt der Arzt, nachdem er mit Swetlana über die Ergebnisse gesprochen hat. Er meint es gut. „Das ist in einer solchen Situation der übliche Weg.“ Neun von zehn Frauen brechen bei dieser Diagnose die Schwangerschaft ab. Swetlana wird schwindelig. Die Sätze des Mediziners hallen in ihr nach. Ein klarer Schnitt. Was soll das sein? Woher soll sie wissen, dass sie sich nach einer Abtreibung nicht ein Leben

lang Vorwürfe machen würde, ihr eigenes Kind getötet zu haben? Ihr Mann Jens nimmt sie in den Arm. Noch haben sie Zeit, sich zu entscheiden. Sie wollen eine zweite Arztmeinung einholen.

Swetlana hat gute Chancen, ihr Kind lebend auf die Welt zu bringen. Es würde vielleicht ein paar Tage, vielleicht sogar ein paar Wochen weiterleben. Sie würde nicht darunter leiden, ihr Kind auch nicht.

Drei Nächte lang findet Swetlana keinen Schlaf, sie liegt stundenlang wach und grübelt. In ihrem Kopf rumort die große Frage: Was soll ich bloß tun? Sie geht wie gewohnt zur Arbeit in der Großküche eines Altenheims, putzt Gemüse, spült schmutziges Geschirr. Wie mechanisch.

Plötzlich, wie eine Eingebung, steht ihre Entscheidung fest: „Ich werde das Kind bekommen“, denkt sie sich. „Ich lasse der Natur ihren Lauf.“ Sie fühlt sich erleichtert. Ihr Baby würde geboren, um zu sterben. „Wenn ich es auf die Welt bringe, könnte ich ihm wenigstens einen Namen geben und es beerdigen.“ □

KINDER SEITE

Was wir in den Ferien alles machen können:



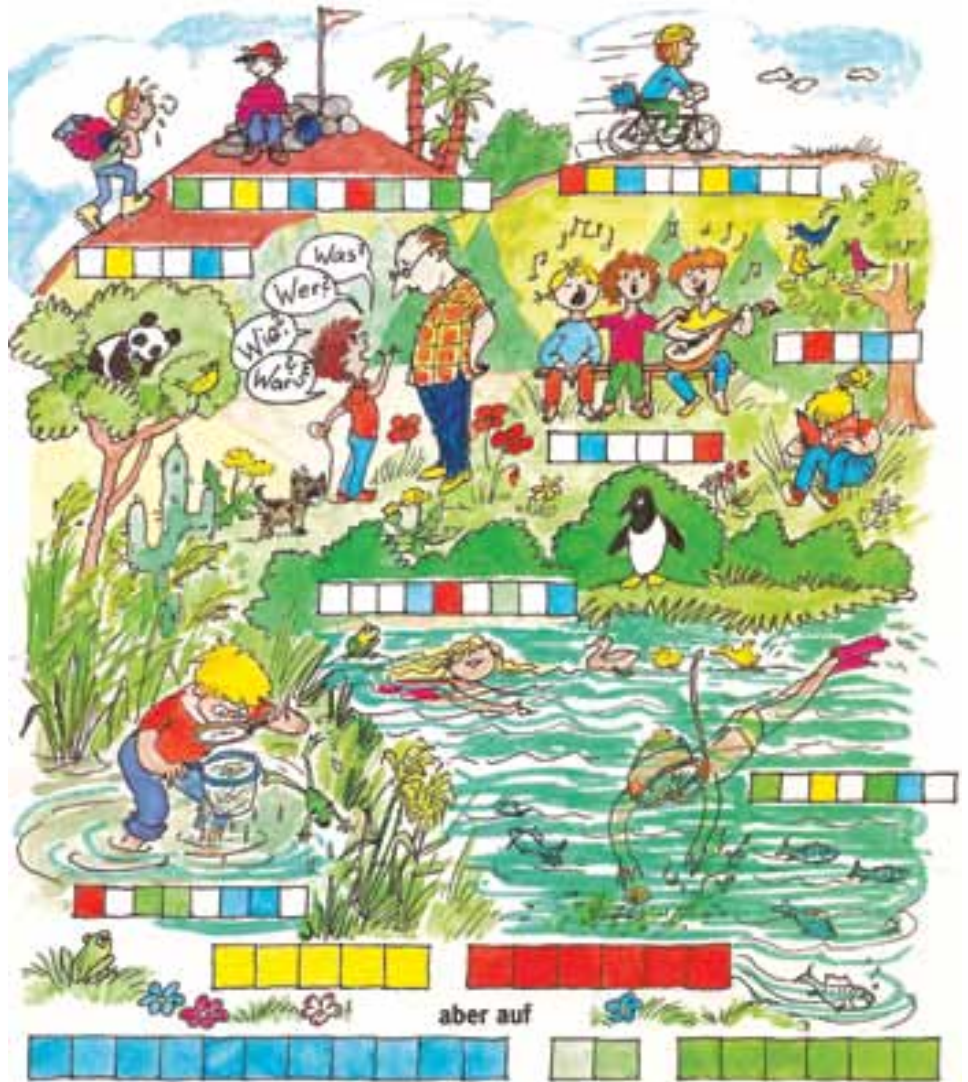
Rudi Hase Heidi Schwein Schlaw-fuchs Emmi Ente Charly Frosch

Die Schulferien-Tüten

Die Dachlbocher Tierkinder bekommen am Ende des Schuljahres zur Belohnung Schultüten. Vergleiche den Inhalt der Tüten genau und beantworte diese Fragen:

- 1 Welche Frucht befindet sich in allen Tüten?
- 2 Welches Tier hat die meisten verschiedenen Früchte bekommen?
- 3 Welche Frucht befindet sich nur in einer einzigen Schultüte?
- 4 Welche beiden Tierkinder haben genau den gleichen Inhalt in ihren Tüten?

Lösung: 1. Birne, 2. Rudi, 3. Ananas, 4. Schlawfuchs und Emmi



Lösung: Wiedesehen im Herbst

Sommer. Sonne. Strand

rote Kirschen ess ich gern,
schwarze noch viel lieber.
In der Schule bin ich gern,
schulfrei hab' ich viel lieber!

Im Sommer da werde ich oft schwimmen gehen.
Da werde ich den Bauernhof wiedersehen.
Ich werde wandern, faul im Grase liegen.
Aus Gänseblümchen schöne Kränze biegen.

Sand, Sand, Sand,
rinnt so schön durch meine Hand.
Viele tolle Sachen
kannst du damit machen:
Berge türmen, Burgen bauen,
und ein kleines Bächlein stauen.
Sand, Sand, Sand,
rinnt so schön durch meine Hand.

Sandbilder

Im Sand Bilder zu legen ist schön! Sammle Ästchen, Schneckenhäuser, Kieselsteine. Und dann fang an! Leg dein Bild – und mach ein Foto davon. Falls es der Wind verweht ...

Ein Spiel:

Zeichne für jeden Mitspieler eine große Muschel in den Sand, in einer Reihe.
Dann nimmt jeder fünf Steinchen!
Wer mit den meisten seine Muschel trifft, ist der Sieger!



Nach 12 Jahren Koma:

»Ich nahm jahrelang alles um mich herum wahr«

FMG-Information 113

Die Lebensrechts-Internetseite Lifesitenews berichtet von einem Südafrikaner, den die Ärzte zwölf Jahre lang als Koma-Patienten ansahen, der aber alles wahrnehmen konnte, was um ihn herum geschah. Die Fragwürdigkeit ärztlicher Diagnosen bezüglich „vegetativer Status“ und „Hirntod“ wird daran erneut deutlich. Im Jahr 1988 fiel der damals zwölfjährige Martin Pistorius, 1975 in Johannesburg geboren, in eine unerklärliche Krankheit, bei der er zunächst seine Stimme verlor, zu essen aufhörte, dann beständig schlief, seine Glieder nicht mehr bewegen konnte und jede Kontaktmöglichkeit verlor. (Eine eventuelle Diagnose der Ursache war Kryptokokken-Meningitis.) Die Ärzte beschrieben das Koma als „vegetativen Status“ und rieten, ihn nach Hause zu holen und ihm die Zeit bis zu seinem Tod so komfortabel wie möglich zu machen. Es war von einer Lebenserwartung von weniger als zwei Jahren die Rede. So war er offenbar mehrere Stunden täglich in einer Pflegeeinrichtung für behinderte Kinder und dann wieder zuhause.

Doch trotz dieser Diagnose lebte er weiter und erlangte nach etwa zwei Jahren sein Bewusstsein. Er sah und hörte alles, was um ihn herum geschah. Doch er war nicht in der Lage, dies irgendwie zum Ausdruck zu bringen und fühlte sich als Gefangener in seinem eigenen Körper, mit der hoffnungslosen Erwartung, so den Rest seines Lebens zu verbringen. Er litt unter rücksichtslosen Pflegekräften, erlebte die Belastung der Eltern mit - bis hin zu Worten der Hoffnungslosigkeit. „Es war wie ein sehr dunkler Ort... Mein Geist war in einem nutzlosen Körper gefangen, meine Arme und Beine von mir nicht zu kontrollieren, meine Stimme stumm. Ich konnte kein Zeichen geben oder jemand wissen lassen, dass ich bei Bewusstsein war - als wäre ich unsichtbar, ein „ghost boy“ (Geisterjunge). So ist der Titel eines Buches, in dem er sein Leben beschreibt: „Ghost Boy“ - „Der wunderbare Ausbruch eines fehldiagnostizierten Jungen, gefangen in seinem eigenen Körper“.

In einer lang dauernden Beschäftigung seiner Gedanken besserte sich die geistige Stimmung und langsam begann



Foto: Shutterstock

der körperliche Zustand besser zu werden. Es war eine unerklärliche neurologische Entwicklung und ein mühsamer Kampf, zu beweisen, dass er „existierte“. Im Jahr 2001, nach zwölf Jahren dieser „Gefangenschaft“, konnte er mit Hilfe des Computers beginnen zu kommunizieren, Freunde zu gewinnen und sein Leben zu verändern. 2008 verliebte er sich in eine Frau und wanderte nach England aus, wo er 2009 heiratete und 2010 ein eigenes Unternehmen anfang. Er ist jetzt 39 Jahre, verheiratet und lebt in Harlow, England.

Thaddeus Baklinski von LifeSite kommentiert, die Geschichte von Martin sei nicht so ungewöhnlich, wie es scheint. „In den letzten Jahren gab es zahlreiche Geschichten von Menschen, die von den Ärzten als ‚hirntot‘ oder ‚nur noch im vegetativen Status‘ diagnostiziert

wurden, sich aber später erholten und die enthüllten, dass sie mit Bewusstsein alles, was um sie herum vorgegangen war, wahrgenommen hatten.

In einem besonders schrecklichen Fall deckte ein junger Mann, Zach Dunlap, auf, dass er mit vollem Bewusstsein hörte, wie die Ärzte und Familienmitglieder darüber diskutierten, seine Organe zu entnehmen. Wenige Augenblicke, ehe er in den Operationssaal gerollt werden sollte, wo man ihm die Organe entnehmen wollte, grub ein Angehöriger den Fingernagel unter seinen Zehennagel, was eine plötzliche Reaktion auslöste. Die Operation wurde abgesagt und Zach erholte sich. Fälle wie diese heizen die zunehmende Diskussion über die Genauigkeit der ärztlichen Diagnosen von ‚vegetativem Status‘ und ‚Hirntod an.‘ www.lifesitenews.com □

„Mama, ich will leben“

Ergänzend weisen wir hin auf ein Internet-Video, das den Fall einer Hirntodfehldiagnose an der sechsjährigen Marina in Spanien aufdeckt. Dr. Regina Breul und die Fernsehjournalistin Silvia Matthies haben dies bei youtube veröffentlicht (www.youtube.com/watch?v=7Jy_YDSA4WZ4&index=1&list=UUQBaoJ89Cn91dAwXY5d58JQ).

Die Mutter, eine Ärztin und Witwe eines Deutschen, glaubte nicht an die Diagnose und nahm das Kind aus der Klinik. Daraufhin begann eine Irrfahrt durch mehrere Kliniken. Einmal hieß es, das Kind sei tot, dann wieder, es läge nur im Koma. Trotz Ablehnung der „Organspende“ wurde das Kind für die Organspende registriert und vorbereitet. Unter anderem wurde der Mutter gedroht, dass das bereits für tot erklärte Kind auf dem Weg zu einer anderen Klinik sterben könnte! Ärzte waren nicht bereit, ihre falsche Hirntoddiagnose zuzugeben und bedrängten die Mutter mit gerichtlichen Schritten und Polizei. Fast ein Jahr nach der (Hirn-)Tod-Erklärung starb das Kind siebenjährig bei einem Polizeieinsatz gewaltsam am 13.2.2013. Ein nachträgliches Gutachten bestätigte die Falschheit der Hirntod-Diagnose. □

Liebe Eltern, wehren wir uns

gegen die zerstörerischen Auswirkungen der GENDER-IDEOLOGIE in den Kinderseelen und gegen den Generalangriff auf die Familien. Schon ab diesem Herbst sollen in allen Schuleinrichtungen Italiens, auch in Südtirol, vom Kindergarten bis zur Universität, entsprechende Programme laufen, die sich die jeweiligen Direktionen in einem Elternbrief schon zu Schulbeginn von den Eltern durch Unterschrift bestätigen lassen.

Um dem entgegen zu wirken, werden Italien weit die Eltern zu der nachstehenden Maßnahme aufgerufen: Schicken Sie den abgedruckten Brief per Einschreiben an die Schule oder lassen Sie sich bei persönlicher Abgabe den Erhalt von der Schule bestätigen. Reichen Sie den Brief noch innerhalb August 2015 ein !!! (Das Schuljahr beginnt offiziell mit 1. September)

Auf Wunsch können Sie den Text auch digital im Büro der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL anfordern, oder ihn von der Homepage www.bewegung-fuer-das-leben.com herunterladen.

An die Direktion der Schule _____

Betreff: Einverständniserklärung

Sehr geehrter Herr Direktor, sehr geehrte Frau Direktorin,

wir, die Unterfertigten _____ und _____, Vater und Mutter

des Schülers/der Schülerin _____ der Klasse _____ dieser Schule,

ersuchen in Ausübung unseres grundlegenden und unverletzlichen Erziehungsrechtes,

vorausgeschickt

- dass in Südtirol ohne Einverständniserklärung der Eltern in vielen schulischen Institutionen jeder Schulstufe und Ausrichtung Programme, Projekte, Workshops, Vorträge und Befragungen durchgeführt werden, welche die "Dekonstruktion der Genderstereotype gemäß der Gender-Ideologie" und die Frühsexualisierung der Minderjährigen vorsehen ("Porcospini-Projekt", "das Respektspiel", "Gleich und anders" und andere Programme, Befragungen, Vorträge usw., die mit Bezeichnungen wie "geschlechterbewusste Pädagogik", "Emotionalitätserziehung", "Sexualerziehung", "Gesundheitserziehung", "Bekämpfung der Diskriminierung", "Bekämpfung von Homophobie und Mobbing", "Gewaltprävention", usw. verschleiert werden);

festgestellt

- dass sich der Ausdruck "Gender-Ideologie" auf eine Denkweise ohne jede wissenschaftliche Grundlage bezieht, die sich auch in unserem Land verbreitet und die substantiell darauf abzielt, das Geschlecht einer Person nicht auf der Basis der Physiologie dieser Person zu bestimmen, sondern auf der Basis der psychologischen und kulturellen Grundlage, nach der jeder sein Geschlecht unabhängig von physischen und natürlichen Gegebenheiten frei wählen könne;
- dass diese Ideologie und ihre Indoktrination insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zu schwerwiegenden und schädlichen Folgen führt;

nach Einsichtnahme

- in Art. 26 Absatz 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (UNO-Resolution 217/A-(III)): «**Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll**» ;
- in Art. 2 des Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechtskonvention: «**Der Staat hat bei Ausübung der von ihm auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts übernommenen Aufgaben das Recht der Eltern zu achten, die Erziehung und den Unterricht entsprechend ihren eigenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sicherzustellen**» ;
- in Art. 30 der italienischen Verfassung: «**Es ist Pflicht und Recht der Eltern, die Kinder, auch die außerhalb der Ehe geborenen, zu erhalten, auszubilden und zu erziehen**» ;

ersuchen wir

- im Vorfeld informiert zu werden über alle Details zu den kulturellen oder pädagogischen Inhalten, die durch Projekte, Vorträge oder Befragungen in Bezug auf physische und moralische Fragen vermittelt werden sollen, die mit dem Bereich Emotion und Sexualität verbunden sind, um bewerten zu können, ob wir unsere Einwilligung zur Teilnahme unseres Sohnes/unserer Tochter an dieser Aktivität geben können oder nicht;
- in der Mitteilung um umfassende und detaillierte Beschreibung des Inhalts der fraglichen pädagogischen Aktivität, der Angabe der Materialien, Lehr- und Hilfsmittel, des Datums, der Uhrzeit und der Dauer derselben, sowie aller nötigen Informationen zur Identifizierung der an der Organisation der fraglichen Aktivität beteiligten Personen, Vereine, Vereinigungen oder Einrichtungen, auch hinsichtlich der Bewertung ihrer Titel und vorbehaltlich der Erwägung eines Schulwechsels des Schülers/der Schülerin und/oder der Einleitung rechtlicher Schritte;
- um Bekanntgabe der Maßnahmen, die von dieser Schule getroffen werden, um die Respektierung des erstrangigen Erziehungsrechtes der Eltern zu gewährleisten;
- dass, in Ermangelung dieser Mitteilung oder in Ermangelung unserer schriftlichen und ausdrücklichen Zustimmung, unser Sohn/ unsere Tochter von der Teilnahme am fraglichen Projekt sowie der damit verbundenen Aktivitäten befreit werde und ihm/ihr gegebenenfalls die Möglichkeit einer alternativen schulischen Aktivität angeboten werde;

Wir drücken unsere Wertschätzung und Dankbarkeit für die moralische Unterstützung aus, die Sie uns sicherlich zusichern werden, für die freie und demokratische Ausübung unserer verfassungsrechtlich garantierten Elternrechte mit Respekt vor der Entwicklung der Persönlichkeit unseres Sohnes/unserer Tochter.

_____, am _____ Vater _____ Mutter _____

»Endlich wachen die Familien auf!«

Hunderttausende protestieren in Rom gegen „Homo-Ehe“

kath.net/KNA

Schützen wir unsere Kinder' als Motto der Demonstration für die klassische Familie.

Hunderttausende Italiener haben am Samstag in Rom gegen die Einführung gleichgeschlechtlicher Ehen und für den Schutz der traditionellen Familie demonstriert. Träger des «Family Day» vor dem Lateranpalast, dem Sitz des Bistums Rom, waren zahlreiche katholische Organisationen wie der «Neokatechumenale Weg», die «Bewegung für das Leben» und die geistliche Gemeinschaft «Communione e Liberazione».

Unter dem Motto «Schützen wir unsere Kinder» richtete sich der Protest auch gegen die Genderlehre an Schulen. Die Demonstranten, darunter viele Familien und Jugendliche, waren aus ganz Italien angereist. Auf T-Shirts und Transparenten standen Slogans wie «Die Kinder zuerst» und «Keine Familie ohne Mama und Papa».

Konkret galten die Proteste einem Gesetzentwurf der Regierung des sozial-



demokratischen Ministerpräsidenten Matteo Renzi. Der Entwurf soll Ehen von Schwulen und Lesben ermöglichen und sie der klassischen Ehe gleichstellen. Unter den Teilnehmern in Rom waren zahlreiche Mitglieder der konservativen Oppositionsparteien.

Maurizio Gasparri, langjähriger Minister unter dem damaligen Regierungschef Silvio Berlusconi und für dessen Partei Forza Italia im Senat, bezeichnete die Demonstration als beeindruckendes Signal an jene politischen Kräfte, «welche die Familie massakrieren wollen». Sie richtete sich auch gegen Kirchenvertreter, die sich in Opportunismus flüchte-

ten und damit die Botschaft von Papst Franziskus verrieten. Dieser habe sich in seiner jüngsten Enzyklika «Laudato si» noch einmal klar gegen gleichgeschlechtliche Ehen und die Genderlehre ausgesprochen.

Der Gründer der Gemeinschaft «Neokatechumenale Weg», Kiko Arguello, verwies auf einen Brief, den er vor kurzem dem Papst zu diesen Themen geschrieben habe. «Und der Papst hat mir geantwortet, als er vorigen Sonntag sagte es gebe Ideologien, die die Familien kolonisieren wollen und gegen die man vorgehen muss.» Wer glaube, dass Franziskus solche Proteste nicht unterstütze, liege falsch.

Das Bistum Rom erklärte in einem Brief an seine Religionslehrer, es gehöre nicht zu den Veranstaltern, empfehle jedoch die Teilnahme. Der Päpstliche Familienrat bekundete Medienberichten zufolge ebenfalls seine Zustimmung zu dem Protest und wünschte den Veranstaltern «vollen Erfolg». □

EINLADUNG ZUR WACHE

STEHENDE WÄCHTER

für Familie und Kinder
am 08. August 2015
MERAN - Sparkasse Platz
- 10.30 Uhr

Die Familie ist zu wertvoll, um zuzusehen, wie sie zerstört wird.

Mit Kindern kann man nicht experimentieren. Sie sind keine Versuchskaninchen!

STEHENDE WÄCHTER
www.sentinelainpiedi.it

Wussten Sie, dass in Italien die gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in Kürze in allem der Ehe gleichgestellt sein werden?

Wussten Sie, dass in unserem Land ein Kind schon bald mit zwei Männern oder zwei Frauen wird aufwachsen können und ihm damit Vater, Mutter oder beide vorenthalten werden?

Wussten Sie, dass schon bald die Leihmutterchaft erlaubt sein wird, die nichts anderes ist als die Produktion von Kindern zum Gebrauch und gemäß der Wünsche der Erwachsenen? Der diesbezüglich im Parlament vorliegende Gesetzesvorschlag Cirinnà „zur Homo-Ehe“ sieht es vor.

Wussten Sie, dass in unseren Schulen den Kindern unterrichtet wird, sie könnten sich ganz unabhängig vom eigenen Körper als Mann oder als Frau fühlen? Der aktuell im Senat anhängige Gesetzesvorschlag Fedeli „zur Gender-Erziehung“ sieht dies vor.

Wussten Sie, dass Sie mit Gefängnisstrafen sanktioniert werden können, wenn Sie sich gegen diese Maßnahmen auszusprechen? Der in der Abgeordnetenkammer bereits genehmigte Gesetzesvorschlag Scalfarotto „über die Homophobie“ sieht dies vor.

Gegenüber all dem kann man nicht gleichgültig bleiben!

Gemeinsam klären wir auf und leisten Widerstand.

Stehend, denn wir lassen uns nicht biegen.

In Stille bezeugen wir, dass es kein Gesetz gibt, das das Gewissen zum Schweigen bringen kann.

Auf den Plätzen unterstreichen wir, dass eine Lüge niemals die Wirklichkeit verändern kann.

Bitte weitersagen!

Liebe, nach der sich Kinder sehnen



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. Reinhold Ortner
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg

Was ist Liebe?

Liebe bedeutet:

Du willst wirklich mein Bestes. Ich bin ein einmaliges Kind. Es hat mich noch nie gegeben und es wird mich auch niemals mehr geben. Ich muss daher mein einzigartiges Leben entfalten, in eigener Verantwortung und Freiheit seinen Sinn erfüllen. Mein Bestes ist, dass du mir genau dafür helfend zur Seite stehst.

Liebe ist:

Du magst mich, wie ich bin, mit allen meinen guten Seiten und Stärken, aber auch mit allen meinen Schwächen.

Liebe ist:

Du vergleichst mich nicht. Es ist dir egal, ob andere Kinder ein besseres Zeugnis haben. Alles was zählt, ist, dass ich dein Kind bin, das du liebst und das für dich einmalig wertvoll ist.

Liebe heißt:

Du nimmst mich so an, wie ich bin. Da zählen nicht meine Begabung und Leistung. Da zählt nicht, ob ich ein nettes und schönes Kind bin. Da zählt nicht, ob ich intelligent oder behindert bin. Du liebst mich einfach so, wie ich bin.

Liebe ist:

Du nimmst dir Zeit für mich. Das Fernsehen soll warten. Die Party ist zweitrangig. Ich komme noch vor deinem Hobby. Meine Sehnsucht nach Nähe und Zuwendung ist dir wichtiger als Ehrgeiz, Prestige, Konsum, Karriere und Geld.

Liebe heißt:

Du interessierst dich für meine Probleme und hörst mir zu. Ich kann dir etwas anvertrauen, zum Beispiel Nöte mit der Schule, Hänseleien, Mobbing, Drogen, Liebeskummer, ... Ich darf mich an dich drücken, wenn es mir nicht gut geht. Du lässt mich spüren, dass du mit mir fühlst.

Liebe ist auch:

Du nimmst meine Nöte ernst. Ich kann mich bei dir ausweinen.
Du nimmst mich in den Arm. Du trocknest meine Tränen. Du tröstest mich.
Du findest immer einen Ausweg, auch wenn du selbst ein großes Opfer dafür bringen musst. □

Goldene Erziehungsregeln

- Seien Sie Ihrem Kind ein gutes Beispiel.
- Zeigen Sie Ihrem Kind Ihre Zuneigung auch mit Worten und Gesten. Auch den Jugendlichen tut es gut, wenn sie hin und wieder in den Arm genommen werden.
- Beantworten Sie die vielen Fragen Ihres Kindes präzise und mit Geduld.
- Demütigen Sie Ihr Kind niemals in Gegenwart Dritter.
- Tragen Sie niemals Meinungsverschiedenheiten mit Ihrem Ehepartner vor dem Kind aus.



- Kritisieren Sie niemals Bekannte, Verwandte oder Lehrer in Gegenwart des Kindes.
- Begründen Sie ihre Anordnungen.
- Geben Sie Ihrem Kind stets Gelegenheit, seine Freuden und Schwierigkeiten, seine Wünsche und Pläne mit Ihnen zu besprechen. Schützen Sie keine Müdigkeit oder Zeitmangel vor, wenn es darum geht, Ihr Kind anzuhören.
- Denken Sie daran: Ein Kind hat nicht nur körperliche Bedürfnisse, es braucht nicht nur Nahrung und Kleidung. Machen Sie ihr Heim zu einer Stätte des Frohsinns, wo man sich gegenseitig achtet und liebt. In der Geborgenheit einer intakten Familie wird es sich gesund entwickeln.
- Spielgefährten und Schulkameraden Ihrer Kinder sollten bei Ihnen immer willkommen sein.
- Beklagen Sie sich nicht über die Unruhe, die solche Besuche manchmal mit sich bringen.
- Informieren Sie sich darüber, wie, wo und mit wem Ihr Kind seine freie Zeit verbringt.
- Regen Sie Ihr Kind an, von seinem Taschengeld etwas abzugeben, vielleicht für einen Missionar, den es kennt oder auch für kleine Geschenke für Eltern und Geschwister.
- Verfallen Sie nicht dem Irrtum zu glauben, dass viel Liebe Disziplin unnötig mache.
- Ihre Methoden der Disziplin sollten logisch und vernünftig sein.
- Seien Sie konsequent. Sagen Sie Ihrem Kind klar, was Sie von ihm erwarten, und achten Sie darauf, dass es sich an Ihre Anordnungen hält
- Versuchen Sie sich in die jeweilige Lage Ihres Kindes hineinzusetzen, damit Sie die Beweggründe für sein Handeln verstehen und richtig reagieren können.
- Nörgeln Sie nicht!
- Ziehen Sie als Eltern „am gleichen Strick“. Untergraben Sie nicht die Autorität des Ehepartners, indem Sie den Kindern „hinter seinem Rücken“ gewisse Dinge erlauben oder ein aufgestelltes Verbot aufheben. Halten Sie sich gemeinsam an Ihr Konzept und Ihre Erziehung wird Erfolg haben.
- Versuchen Sie nie, Ihrem Kind den Eindruck zu vermitteln, Sie seien unfehlbar. Entschuldigen Sie sich wenn nötig und gestehen Sie Fehler ein.
- Schreien Sie nicht!
- Prüfen Sie sich selbst: Strafe soll dem Kind eine Hilfe sein und nicht dazu dienen, dass Sie ihre Aggressionen loswerden können. Strafe darf nicht den Ausdruck der Feindseligkeit haben, sondern den der bessernden Liebe.
- Üben Sie ihr Kind auch im Verzichten lernen.
- Weise Eltern kennen das Bedürfnis des Kindes nach Anerkennung.
- Vergessen Sie deshalb auch das Lob nicht.
- Wenn Ihr Kind jeden Tag vor Augen hat, dass Sie sich freudig der liebenden Autorität des lebendigen Gottes unterstellen, indem Sie sich nach ihm und seinem Wort ausrichten, wird es Ihre Autorität leichter akzeptieren. □

Lebensfragen

www.youmagazin.com

Hallo Jenny!

Ich hab mal gelesen, dass man über andere nicht schlecht reden sollte. Aber das hilft mir, mit meinen Freundinnen über Sachen zu reden, die mich bei anderen aufregen. Es ändert auch nichts am Verhältnis zwischen mir und der Person. Ich brauche das, mir einfach einmal alles von der Seele zu reden, aber ich weiß, dass das nicht gut ist. Was kann ich stattdessen machen oder was kann ich ändern

Geli

Liebe Geli

Ich verstehe das. Mir geht es oft auch so, dass mich gewisse Situationen oder Menschen aufregen und ich mir das, wie du schreibst, „von der Seele reden“ muss. Aber dabei gibt es trotzdem noch Unterschiede. Es ist eine Frage des „Wie“ und „Warum“. Zuerst kannst du dich fragen: Wie redest du über diese Person. Erzählst du die Situation neutral oder macht es dich einfach nur wütend. Dabei hilft es, wenn man einmal tief durchatmet und überlegt, wie schlimm die Sache wirklich ist, bzw. nicht gleich im ersten Affekt mit jemandem darüber redet, sondern einmal ruhig werden und die Sache überlegt angehen. Wenn man mit jemandem darüber reden muss, was ich wirklich auch kenne, dann überlege dir, ob du über die Person schimpfst, eben übel nachredest bzw. sie schlecht machst, oder du beim Gespräch betonst, dass du gerade darüber reden musst, weil es dir damit nicht gut geht und es um dich geht. Wenn du ein Problem mit einer Person hast, ist es besser mit dieser Person darüber zu reden und es mit ihr zu klären. Stell dir vor, ihr beide versöhnt euch wieder und sie merkt, wie du vorher über sie gesprochen hast, das macht die ganze Situation noch schwerer. Außerdem wirst du das auch nicht wollen, wenn die Situation umgekehrt wäre. Somit ändert es schon etwas am Verhältnis zwischen dir und der Person, weil ihr beide nicht im Frieden seid, und das hat schon Auswirkungen, auch wenn du das nicht gleich direkt merkst. Ich hatte auch eine Situation in meinem Leben, wo ich mit einer Person gar nicht klar gekommen bin und musste dann mit einer Freundin darüber reden, weil es mir nicht gut ging und ich einen Rat wollte. Da sind wir auch beim zwei-



ten Punkt dem „Warum“. Manchmal ist es gut, wenn man mit Freunden redet oder mit einem geistlichen Begleiter, um die Situation aus einem anderen Blickwinkel zu sehen oder eben Lösungsvorschläge zu bekommen. Das ist nicht „schlecht reden“. Aber wenn man nur mit anderen darüber redet, weil du dich über sie aufregst, ist das nicht gut. Das bringt dir auch nichts. Es ändert so viel, wie wir über Menschen reden. Und solange wir übel nachreden, sind wir selbst nicht im Frieden und das tut der Person und uns nicht gut. Auch wenn es noch so schwer fällt, im Letzten bringt dir verzeihen so viel mehr, als der Hass und die Wut. Zumindest hat Jesus uns das so vorgelebt. Er ging sogar ans Kreuz. Du wirst merken, je öfter du probierst, die Situation zu überlegen und nachzudenken, was du wie mit jemandem beredest weil dir die Mitmenschen wichtig sind, umso leichter wird es dir fallen. Jeden Tag einen kleinen Schritt näher zur Heiligkeit und du wirst merken, welch große Kreise das zieht. Du kannst es... Nur Mut!

DEINE JENNY

Hallo Joe!

Ich bin in einen Jungen verliebt, ich bin auch gut befreundet mit ihm. Er ist gläubig und respektvoll im Umgang mit Mädels. Ich hab das Gefühl, er freut sich auch, wenn wir uns treffen oder telefonieren.

Woher weiß ich, ob es nur eine Kumpelfreundschaft ist oder ob er an mehr interessiert ist? Gibt es vielleicht irgendwelche Zeichen, die einem ein bisschen etwas verraten?

Nina

Liebe Nina!

Das ist eine gute Frage. Manchmal würden wir uns wünschen, dass das mit der Liebe ganz einfach und klar wäre... Aber eigentlich ist es eh ganz einfach, nur haben wir meist ein Problem: Wir sind oft zu ungeduldig... Denn Freundschaft Liebe, braucht Zeit...

Was du in deinen kurzen Sätzen schreibst, klingt ja schon mal ganz positiv und ich darf dir ein kleines Geheimnis verraten: Wenn du mit einem Jungen mehr Kontakt hast, also wenn ihr euch öfter trefft und auch telefoniert, dann ist es für ihn zu 99% mehr als nur eine Kumpelfreundschaft... Jungs ticken in dieser Hinsicht ganz einfach. Aber: Es kann sein, dass er sich darüber noch nicht ganz klar ist und dass er Zeit braucht, das für sich zu entdecken, wer du für ihn bist. Mädels spüren das oft schneller (aber nicht immer...) Ich hab 3 Tipps für dich:

+ Hab Geduld und lass deine Freundschaft mit ihm wachsen. Dräng ihn nicht. Wenn er es für sich geklärt hat, wird er auf jeden Fall einen deutlichen Schritt setzen (normalerweise).

+ Falls du aber den Eindruck hast, dass er dich manchmal schon wie „seine Freundin“ behandelt, aber er noch nie konkret etwas gesagt hat, dann darfst du ihn ruhig darauf ansprechen, wie er eure Freundschaft sieht. Denn er soll nicht mit deinen Gefühlen spielen, was Jungs vielleicht manchmal machen, ohne es zu wollen.

+ Aber auch du darfst dir echt Zeit lassen, zu entdecken, ob er derjenige ist, mit dem du vielleicht einmal dein ganzes Leben verbringen willst. Wir stehen heute fast so unter einem Zwang, eine Beziehung haben zu müssen. Aber dabei geht es ja nicht nur um eine „schöne Zeit“, die man da hat, sondern man beginnt, sich jemandem immer mehr zu schenken: Ist er der eine Jenige...? Um jemanden gut kennen zu lernen, braucht es nicht gleich eine Beziehung. Nimm dir die nötige Zeit auch noch für dich! Der „Richtige“ läuft dir sicher nicht davon und kommt auch zur richtigen Zeit... Alles Gute dabei!!

DEIN JOE

Falsche Werbung mit der »Pille Danach«

„Notfallverhütung“ oder „Ein Stück Verantwortung für dich“ - das findet man, wenn man die „Pille Danach“ googlet. Jeder mag über Verhütung denken, was er will, aber bei der Pille Danach werden aus unerklärlichen Gründen Tatsachen verschleiert und falsche Informationen gegeben. Verantwortung wäre etwas ganz anderes.

Michael Cech



Foto: Shutterstock

funktionieren. Sie haben konkret zwei Wirkungsweisen, und zwar abhängig von der Zeit der Einnahme in Bezug auf den Eisprung:

1. Ist die Einnahme der Pille Danach bis ca. 2 Tage vor dem Eisprung, hat sie tatsächlich eine rein verhütende Wirkung, denn dann bewirkt sie, dass es zu keiner reifen Eizelle kommt.

2. Nimmt man die Pille Danach aber kurz vor dem Eisprung ein, kann es sehr wohl zu einer Befruchtung kommen. In diesem Fall bewirkt die Pille, dass sich die befruchtete Eizelle, also ein Mensch in seinem Frühest-Stadium, in der Gebärmutter nicht einnisten kann und es kommt somit zu einer Frühabtreibung. Wie oft es zu der zweiten, abtreibenden Wirkung kommt, hat das Imabe-Institut untersucht. Laut Imabe liegt die Wahrscheinlichkeit, nach Sex schwanger zu werden, bei 8%. Und von diesen 8% kommt bei 22% die erste Wirkung zum Tragen und bei 50% die abtreibende Wirkung, das sind 4% von allen, die die Pille Danach einnehmen. Bei den restlichen 28%, also bei 2,2% von der Gesamtanzahl kommt es übrigens zu einer Schwangerschaft, weil die Einnahme nach dem Eisprung geschehen ist*

Warum können die Informations- Websites dann aber die abtreibende Wirkung leugnen? Weil unter den Gynäkologen der Begriff der Abtreibung heute umdefiniert worden ist für einen Schwangerschaftsabbruch bei einem bereits eingesteten Embryo. Das heißt, solange sich der Embryo noch nicht in der Gebärmutter eingestet hat, spricht man nicht von einer Abtreibung. Das ist aber reine Wortdefinition. Denn das menschliche Leben entsteht schon bei der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. So beginnt auch laut offiziellem medizinischen Wörterbuch (Psyhyrem- bel) die Schwangerschaft bereits bei der Befruchtung der Eizelle im Körper der Frau. Die befruchtete Eizelle ist also ein menschlicher Embryo im Frühstadium, auch wenn er sich noch nicht in die Gebärmutter schleimhaut eingestet hat. Die Verantwortung beginnt also bereits hier oder eben schon vorher. □

Nervös kommt sie in die Apotheke. Gestern nach der Strandparty passierte es, dass sie mit irgendeinem Typen im Bett gelandet war. Warum auch immer. Mit der Verhütung hätte es irgendwie nicht geklappt. Jetzt müsse halt die Pille Danach her. Das heißt, eigentlich eh ganz harmlos. Oder doch nicht?

Die Pille Danach soll in solchen Situationen eine Schwangerschaft verhindern. Aber wie wirkt sie eigentlich? Wird hier tatsächlich eine Schwangerschaft verhindert oder kommt es zu einem Abbruch der Schwangerschaft? Das würde nämlich einen gewaltigen Unterschied machen und viele würden dann niemals auf diese Pille zugreifen. Denn ein Abbruch der Schwangerschaft wäre gleichzusetzen mit einer Abtreibung, dem Töten eines menschlichen Lebens.

Erschreckender weise ist diese Wirkungsweise der Pille Danach möglich, und zwar etwa in der Hälfte der Fälle! Aber warum liest man dann auf allen Informations- oder sogenannten Ratgeber-Websites, dass diese Pille nichts mit Abtreibung zu tun hat? Überall wird nämlich ganz deutlich genau auf diesen Punkt hingewiesen: Die Pille Danach sei keine Abtreibungspille. Wie kann das sein, dass hier falsche Informationen gegeben werden, die doch solche gewaltigen Konsequenzen haben? Wir wissen, dass die Werbung viele Tatsachen oft nicht so genau nimmt, aber doch nicht, wenn es um das Leben geht!

Wie wirkt die »Pille Danach«?

Am Markt gibt es zwei verschiedene Typen, die aber beide in etwa gleich

Warten bis zur Ehe

»Wer tut das noch...?«

Für die Kirche gehören Sex und Ehe zusammen, weil sie sagt dass Sex der Ausdruck für das Versprechen ist, das man sich in der Ehe gibt: nämlich sich ganz einander zu verschenken, sich zu verbinden, für immer. Ein großes Ideal. Aber gibt es heute überhaupt noch Leute die sich danach richten? Oder ist es nur eine Theorie, an die sich ohnehin niemand mehr hält? Wie leben und erleben das junge Katholiken? YOU Magazin hat sich daher auf die Suche nach jungen Ehepaaren gemacht, die uns über ihren Weg vom „Warten bis zur Ehe“ erzählen:

www.youmagazin.com

Ich, Anna, wuchs gemeinsam mit meinen zwei Geschwistern in einem christlich-katholischen Haus auf und für mich waren das tägliche Tischgebet und die Sonntagsmesse eine Selbstverständlichkeit. Ich ging gerne in die hl. Messe und war als Kind von unserem Glauben berührt und überzeugt. Dies habe ich besonders meiner Mutter, die ich heute als mein großes Vorbild sehe, zu verdanken.

In meinen Jugendjahren wuchs jedoch trotzdem die Langeweile über die Kirche und ich fragte mich oft nach dem Sinn im Leben. Ähnliche Fragen wie „Warum bin ich die einzige Dreizehnjährige in der Messe?“ tauchten bei mir auf und obwohl ich Gott in meinem Leben hatte, war ich auf der Suche nach mehr Lebendigkeit.

Im Sommer 2006 fuhr ich dann mit meiner älteren Schwester zum Jugendfestival nach Medjugorje (Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina), wo ich die junge Kirche zum ersten Mal mit Stauen erleben durfte. Ich war zusammen mit meiner Schwester von dieser neuen Erfahrung so begeistert, dass wir „mehr“ davon wollten und auf der Suche nach jungen Christinnen und Christen in unserer Umgebung waren. Wir waren erfolgreich und lernten einen Jugendgebetskreis kennen. Von diesem Zeitpunkt an wuchs mein Glaube von Tag zu Tag mehr und ich lernte viele neue Jugendliche, die auch von Gott begeistert waren, kennen. Im Sommer 2008 - ich werde es wohl nie vergessen - lernte ich beim Jugendfestival in Medjugorje Manuel, meinen Ehemann, kennen. Auch er war bei einem Jugendgebetskreis in seinem Heimatort dabei und hatte eine ähnliche Kindheit wie ich. Wir lernten uns in diesem und im darauffolgenden Jahr aufgrund einiger anderer christlicher Events besser kennen und verliebten uns schließlich ineinander. Im Sommer 2010 beschlossen wir, unseren Lebensweg gemeinsam als Paar zu gehen.



Foto: Shutterstock

Das Thema Sexualität sprachen wir von Anfang an offen aus, was meiner Meinung nach in einer Beziehung sehr wichtig ist. Wir entschieden gemeinsam, mit Sex bis zur Ehe zu warten. Für mich war diese Entscheidung schon als Jugendliche, bevor ich Manuel kannte, vollkommen klar. Um nicht unbedingt in Situationen zu kommen, wo wir versucht wären, diese Entscheidung zu brechen, war es uns wichtig, dass wir unserer Sexualität in unserer Beziehung Grenzen setzten. Mit Grenzen meine ich zum Beispiel, sich gemeinsam entscheiden, ob man sich am Abend zusammenkuschelt, ob man mit oder ohne Zunge küsst, usw. oder ob das schon zu weit für uns ist. Ich glaube, wenn man immer mehr von sich gibt und zulässt, so wird es immer schwieriger, mit Sex auf die Ehe zu warten. Und die Versuchung ist ja auch tatsächlich da. Denn die Vereinigung in der Sexualität ist etwas Wunderschönes und etwas, worauf sich ein Liebespaar freut und freuen kann. Doch leider ist dies auch der verletzlichste Punkt an Leib und Seele, wenn man enttäuscht wird. Und genau deswegen empfiehlt uns die Kirche, mit dieser Kostbarkeit auf die Ehe zu warten - wo sich Mann

und Frau einander für ein ganzes Leben lang die Treue versprochen haben.

Manuel und ich machten uns also echt klare Grenzen für unsere Sexualität aus und für uns war es zum Beispiel klar, dass wir uns vornahmen, bis zur Ehe nicht in einem Bett zu übernachten, sowie mit Küssen mit der Zunge zu warten und noch vieles mehr. Natürlich war es nicht immer ganz einfach, aber wir können bezeugen, dass es möglich ist, es zu leben. Sicher auch durch das gemeinsame Gebet.

Das Gebet war in unserer Beziehung sehr wichtig und wir glauben fest daran, dass Gott uns viel Kraft und Segen für unsere Beziehung und diese Entscheidung gab. Auftanken und Kraft waren für uns ebenfalls besonders die Eucharistie und das Sakrament der Versöhnung. Wir als Paar durften erleben, dass unser liebender Vater die nötige Kraft und Ausdauer schenkt, wenn man sich für eine Beziehung ohne Sex vor der Ehe entscheidet.

Und auch die Sexualität selbst sehen wir als Geschenk. Manuel und ich sind überglücklich, dass wir dieses wunderbare Geschenk erst in der Ehe „aufgemacht“ haben. □

Wer möchte ein reines Herz?

Ein reines Herz. Gibt es so etwas überhaupt? Papst Franziskus hat die Jugendlichen der Welt dazu eingeladen, in diesem Jahr über das reine Herz nachzudenken, indem er für seine Weltjugendtagsbotschaft die Seligpreisung gewählt hat: Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Aber ist das auch tatsächlich möglich oder ist es nur eine unerreichbare fromme Floskel?

Michi Cech, www.youmagazin.com

Es wäre schon ein unglaublicher Gedanke. Die, die ein reines Herz haben, werden Gott schauen. Gott sehen? Kann das sein? Zumindest sagt das Jesus selbst in der Bibel. Und wenn das wirklich wahr ist, dann muss es doch auch möglich sein. Ich möchte Gott schauen. Der Papst sagt in seiner Botschaft, dass wir Gott eben von unserem Herzen aus sehen. So wie vielleicht alle wichtigen Dinge. Die Liebe sieht man auch mit dem Herzen. „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, lautet der berühmte Satz aus der Geschichte „Der kleine Prinz“. Gott ist reiner Geist. Ihn sehen können wir nur mit den Augen des Herzens.

Wenn nun aber unser Herz mit einer Schmutzschicht bedeckt ist? Wenn wir mit dem Auto im Schlamm herumfahren, wird die Windschutzscheibe früher oder später so mit Dreck bespritzt, dass man einfach überhaupt nichts mehr sieht. So ist das auch mit unserem Herzen. Aber manchmal kommt es uns so vor, als würde es nur Schlammstraßen geben. Wie soll man da ein reines Herz haben? Noch einmal: Gibt es so etwas überhaupt?

Wer ist ein Mensch, der ein reines Herz hat? Zu wem würden wir sagen: Der hat ein reines Herz? Ich denke, es sind folgende drei Dinge:

1. Der nichts verbergen muss
2. Der keine Hintergedanken hat
3. Der immer das Gute vom anderen annimmt

Kennst du so einen Menschen? Ich glaube, so jemand hätte dieses reine Herz. Wir wissen aber leider auch, dass das bei uns oft nicht so ist. Interessant ist, dass wir genau diese drei Aspekte auch in der Bibel finden, und zwar in Form der „drei Begierden“, die sozusagen die Wurzel aller Sünde und des unreinen Herzens sind: „die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz“ (1. Joh 2,16).

1. BEGIERDE DES FLEISCHES - „UNKEUSCHHEIT“

Es gibt Typen, die bei jeder Frau immer nur „an das eine“ denken. Bei den 10 Geboten ist es das neunte: „Du sollst

nicht begehren deines Nächsten Frau!“ Gilt natürlich auch umgekehrt. Das Problem dabei ist, dass die „Begierde des Fleisches“ nie den Wert der anderen Person sieht, sondern sie wie eine Sache, wie ein Ding behandelt. Die sexuelle Begierde ist die negative Seite der sexuellen Anziehung, die ja etwas Gutes ist. Begierde aber sieht nur das eigene körperliche Verlangen und will den anderen benutzen. Die natürliche Reaktion darauf ist, dass wir uns schämen. Diese Seite von uns, dass wir dazu neigen, andere für unsere Zwecke zu benutzen, wollen wir immer verbergen. Der ein reines Herz hat - der muss nichts verbergen.

2. BEGIERDE DER AUGEN - „HABSUCHT“

Geld, Macht, Reichtum, das ist eine zweite Versuchung, die wir im Herzen spüren. Es ist das zehnte Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!“ Es reicht also nicht, einfach nur nicht zu stehlen. Auf das Herz kommt es an. Wir sollen unser Herz nicht an das Geld hängen. Und doch ist das nicht immer leicht. Ein Mensch, der Hintergedanken hat, ist eben nur deswegen freundlich, weil er sich einen Vorteil erhofft, weil er etwas haben will. Der ein reines Herz hat - der hat keine Hintergedanken.

3. PRAHLEN MIT DEM BESITZ - „HOCHMUT“

„Der glaubt, er ist etwas Besseres...“ Bei anderen sehen wir diese dritte Versuchung im Herzen oft sehr schnell. Nur bei uns nicht. Die Übersetzung „Prahlen mit dem Besitz“ ist vielleicht nicht ganz verständlich. Im Original steht hier: „Überheblichkeit mit den Dingen dieser Welt“, was im Letzten bedeutet, dass wir als Menschen vergessen, dass wir von Gott abhängig sind. Wir haben alles, wir können alles wissenschaftlich erklären, und daher brauchen wir Gott nicht. Das ist der Hochmut. Und es ist das erste Gebot: „Du sollst an einen Gott glauben!“ Da wir Menschen alle von Gott abhängig sind, sollen wir uns auch gegenseitig nicht besser Vorkommen.

Der Hochmütige kommt sich immer besser vor als der andere und findet daher zuerst die Fehler im anderen. Der ein reines Herz hat - der nimmt immer das Gute vom anderen an.

„Von dem Baum dürft ihr nicht essen“ In dieser „Schlammstraße“ der dreifachen Begierde befinden wir uns seit ganz zu Beginn. In der Bibel entdecken wir beim Sündenfall von Adam und Eva genau dieselben drei Versuchungen. In der Genesis lesen wir: „Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.“

1. Sie sah, dass köstlich wäre... - Begierde des fleisches.
2. Dass der Baum eine Augenweide war... - Begierde der Augen, Habsucht.
3. Und dazu verlockte, klug zu werden... - Hochmut.

Im Satz darauf heißt es: „Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einerschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens.“ Die ursprüngliche Reinheit war verloren. Sie konnten sich gegenseitig nicht mehr in einem reinen Blick anschauen und sie konnten Gott nicht mehr in die Augen schauen. Kommt uns das bekannt vor?

ALLES VORBEI?

Heißt das nun, dass die Seligpreisung für ein reines Herz unerreichbar bleibt? Dass wir Gott einfach nicht mehr „schauen können“? Wenn Jesus in der Bibel aber etwas sagt, dann deswegen, weil er möchte, dass wir es leben. Und gleichzeitig ist er immer der erste, der es vorgelebt hat. Die Priester, als besondere Nachfolger Jesu, legen bis heute ein dreifaches Gelübde ab: Keuschheit, Armut, Gehorsam. Genau die Umkehrung der dreifachen Begierde. Wie be-



Foto: Shutterstock

kommen wir nun ein reines Herz? Wenn wir uns ganz fest anstrengen? Das haben zur Zeit Jesu die Pharisäer geglaubt. Sie haben sich ganz viele Regeln und Gesetze auferlegt, und sie auch gehalten, aber funktioniert hat es nicht, weil es die letzte und wichtigste Begierde nicht gelöst hat. Die Pharisäer waren hochmütig und selbstgerecht. Darum hat Jesus einmal gesagt: „Die Zöllner und Dirnen kommen eher ins Reich Gottes als ihr Pharisäer!“ Zu den Pharisäern war Jesus immer hart und streng. Mit den Zöllnern und Dirnen hat er gemeinsam gegessen. Diese drei Gruppen stehen wieder für die drei Begierden. Die Zöllner (Geld, Habsucht), die Dirnen (sexuelle Begierde) und die Pharisäer (Hochmut).

„ICH SCHENKE EUCH EIN REINES HERZ“

Wir brauchen also keine Angst haben, wenn wir uns immer wieder in der Gesellschaft der „Zöllner und Dirnen“ wiederfinden. Und auch als Pharisäer müssen wir nur das tun, was alle drei gemacht haben: Jesus zum Essen einzuladen. Ein reines Herz können wir selbst nicht machen. Aber wir können Jesus einladen, in unser Herz zu kommen, und er wird es verändern.

Er selbst, Gott selbst, macht unser Herz rein. Und was ist die Konsequenz? Ein reines Herz sieht plötzlich jeden Baum als Gottes Kunstwerk. Jeder Sonnenuntergang wird zum Gemälde, das Gott speziell für dich gemalt hat. Jeder Mensch, der dir begegnet, wird zum Antlitz, in dem du Gott siehst. Und so stimmt es wirklich: Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. □

AUS DER WELTJUGENDTAGSBOTSCHAFT 2015

„Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen!“

Papst Franziskus

Liebe junge Freunde!

...Das Wort selig - das heißt glücklich - erscheint neunmal in dieser ersten großen Predigt Jesu... Ja, liebe junge Freunde, die Suche nach dem Glück ist allen Menschen aller Zeiten und jeden Alters gemeinsam. Gott hat jedem Mann und jeder Frau eine unbezwingbare Sehnsucht nach Glück, nach Fülle ins Herz gelegt. Spürt ihr nicht, dass eure Herzen unruhig sind und ständig auf der Suche nach einem Gut, das ihren Durst nach Unendlichkeit stillen kann?

...Für die hebräische Kultur ist das Herz das Zentrum der Gefühle, der Gedanken und der Absichten des Menschen. Wenn die Bibel uns lehrt, dass Gott nicht auf das schaut, was vor den Augen ist, sondern auf das Herz, dann können wir auch sagen, dass es unser Herz ist, von dem aus wir Gott schauen können. Und das, weil das Herz den Menschen in seiner Ganzheit und Einheit von Leib und Seele zusammenfasst, in seiner Fähigkeit, zu lieben und geliebt zu werden.

...Worin besteht also die Seligkeit, die aus einem reinen Herzen entspringt? Aus der Liste der von Jesus aufgezählten Übel, die den Menschen unrein machen, ersehen wir, dass das Problem vor allem den Bereich unserer Beziehungen betrifft. Jeder von uns muss lernen zu unterscheiden, was sein Herz „verunreinigen“ kann, und sich ein aufrichtiges, feines Gewissen bilden, das fähig ist, zu „prüfen und zu erkennen, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist“.

...Wenn für die Bewahrung der Schöpfung, für die Reinheit der Luft, des Wassers und der Nahrung eine gesunde Aufmerksamkeit notwendig ist, um wie viel mehr müssen wir dann die Reinheit dessen schützen, was uns am kostbarsten ist: unsere Herzen und unsere Beziehungen. Diese „menschliche Ökologie“ wird uns helfen, die reine Luft zu atmen, die aus den schönen Dingen, der echten Liebe, der Heiligkeit hervorgeht.

...Einmal habe ich euch die Frage gestellt: „Wo ist dein Schatz? Auf welchem Schatz ruht dein Herz?“ Ja, unsere Herzen können sich an wahre oder an falsche Schätze hängen, können eine echte Ruhe finden oder einschlummern, indem sie träge und abgestumpft werden. Das kostbarste Gut, das wir im Leben haben können, ist unsere Beziehung zu Gott. Seid ihr davon überzeugt? Ist euch bewusst, wie unschätzbar wertvoll ihr in Gottes Augen seid? Wisst ihr, dass ihr von ihm bedingungslos geliebt und angenommen werdet, so wie ihr seid? Wenn diese Wahrnehmung schwindet, wird das Menschsein ein unverständliches Rätsel, denn gerade das Wissen darum, dass wir von Gott bedingungslos geliebt werden, verleiht unserem Leben Sinn.

...Die Zeit der Jugend ist die, in der der große Reichtum des Gefühlslebens aufblüht, der in euren Herzen vorhanden ist, der tiefe Wunsch nach einer wahren, schönen und großen Liebe. Wie viel Kraft steckt in dieser Fähigkeit, zu lieben und geliebt zu werden! Lasst nicht zu, dass dieser kostbare Wert verfälscht, zerstört oder verdorben wird. □

Geistige Adoption eines ungeborenen Kindes

Julia Hirsch

In den letzten Monaten habe ich sehr viel über Christenverfolgung gehört. Ich habe darüber Bücher gelesen, mir Berichte angehört und ich war erschüttert. Grausam, was man mit unseren Brüdern und Schwestern macht, und bewundernswert wie stark sie bleiben. Vielleicht ging es Ihnen ähnlich. Diese Kriege und Verfolgungen scheinen kein Ende zu nehmen und Tag für Tag hören wir neue tragische Fälle. Und wir haben das Privileg, in einem Land zu wohnen, in dem wir uns nicht um unser Leben fürchten müssen. Es ist ja Frieden.

Aber haben wir wirklich Frieden? Laut der Definition von Mutter Teresa haben wir hier keinen Frieden: „Abtreibung ist heute der größte Zerstörer des Friedens, es ist ein Krieg, ein direktes Töten, ein Ermorden des Kindes“.

Mutter Teresa war eine Frau, die mit all ihren Kräften um das Leben dieser Ungeborenen kämpfte. Sie bekämpfte Abtreibung durch Adoption. Nicht ohne Grund sprach sie beim Erhalt des Friedensnobelpreises über Abtreibung. Viele hatten sich erwartet, dass sie über das Sterbehäus in Kalkutta oder über die Elendsviertel sprechen würde. Doch Mutter Teresa sprach nicht davon, sondern sie stellte uns die Ungeborenen als die wahren Ärmsten der Armen vor. Sie sagte, dass viele Menschen sich um Arme und Hungerige in Afrika oder Lateinamerika kümmern und dabei übersehen, dass in ihrem eigenen Land täglich viele Kinder durch den Willen der eigenen Mütter ermordet werden. «Wir fürchten uns nicht davor, ein unschuldiges Kind zu töten, dieses kleine ungeborene Kind, das aus demselben Grund erschaffen wurde: um Gott zu lieben und Sie und mich zu lieben.» Weil auch Jesus diese Kinder so sehr liebte, war wohl auch die Liebe von Mutter Teresa zu ihnen so groß. Wie sehr lieben wir eigentlich die Ungeborenen?

Vor ein paar Monaten hatte ich ein Erlebnis, das mich sehr beeindruckte und mir die Notwendigkeit des Gebets für die Ungeborenen aufzeigte. Ich ging nachts in eine Kapelle, weil ich nicht schlafen konnte. Überraschenderweise fand ich dort einige Beter

und einen Klosterbruder vor. Sie beteten für die Ungeborenen. Ich war so bewegt, dass ich nach dem Gebet den Klosterbruder fragte, ob er schon immer für die Ungeborenen bete. Da erzählte er mir, vor einem Jahr sei ein Missionar aus dem Sudan gekommen und habe von der dortigen Christenverfolgung berichtet. Der Missionar wollte diesen Bruder mitnehmen, der bereit war, dort sein Leben hinzugeben. Doch der Prior erlaubte es nicht. Dann sagte der Missionar zu dem Bruder: «Lieber Bruder, ich sehe, du hast eine andere Mission. Ich habe bemerkt, dass bei euch auf den Straßen fast nur Hunde mit ihren Besitzern zu sehen sind, doch kaum Kinder. Wo sind diese Kinder? Rette sie!» Seither betet dieser Bruder inständig um das Leben der Ungeborenen; auch in den hl. Messen wird oft darüber gepredigt oder es werden Fürbitten gehalten. Dieses Gebet bewirkte sogar, dass sie eine Unterschriftenaktion starteten und für dieses Anliegen auch auf die Straßen gehen. Gebet macht aktiv. Doch zuerst kommt das Gebet, dann die Aktion.

Geistige Adoption - neu erfunden?

Diese Gebetsbewegung ist nicht neu erfunden. In vielen Ländern der Erde gibt es bereits das Gebet der geistigen Adoption. In den USA hat der weltberühmte Erzbischof Fulton Sheen zur geistigen Adoption ermutigt. Er schrieb ein kurzes aber sehr wirkungsvolles Gebet, das er empfahl, täglich zu beten: „Jesus, Maria und Josef, ich liebe euch so sehr. Ich bitte euch, das Leben meines geistig adoptierten Kindes zu retten, welches sich in der Gefahr befindet, abgetrieben zu werden.“ Erzbischof Fulton Sheen ist bereits ehrwürdiger Diener und es liegt nahe, dass er einmal heiliggesprochen wird. Im Himmel wird er bestimmt fest für diese kleinen Kinder Fürbitte einlegen. 1987 wurde das Gebet der geistigen Adoption in Warschau eingeführt und trägt seither eindrucksvolle Früchte. Diese Früchte wollen wir doch auch in unserem Land sehen. Also, was hält uns noch ab?

Wie funktioniert die geistige Adoption?

Die geistige Adoption ist das neun Monate lang treu gehaltene Gebet für ein Kind, das in Gefahr ist, im Mutterleib getötet zu werden. Jeder kann diese Adoption vollziehen. Man beginnt mit dem Versprechen und betet jeweils für ein Kind. Das Gebet bekommt man auf Anfrage zugeschickt. Wichtig ist, dass das Gebet von Herzen kommt. Die geistige Adoption heilt die tiefen inneren Wunden, die durch die Abtreibung verursacht werden. Sie hilft den Müttern, die ein Kindlein abgetrieben haben, wieder zum Glauben und zum Vertrauen an die Göttliche Barmherzigkeit zurückzufinden, indem sie ihren Herzen den Frieden schenkt. Dieses Gebet hilft, den Charakter zu formen, den Egoismus zu überwinden und die Freude der Mutterschaft und der verantwortlichen Vaterschaft zu entdecken. Eine lange Pause (z.B. ein Monat) unterbricht die geistige Adoption. Dann ist es notwendig, das Versprechen zu erneuern und zu versuchen, treu zu sein. Bei einer kürzeren Pause ist es notwendig, weiterzubeten. Wir sind überzeugt, dass Gott uns erhört und das Kind, das er uns zuteilt, rettet. Der 25. März (Fest Mariä Verkündigung) ist der Tag des ungeborenen Kindes, an dem diese Aktion beginnt. Doch auch danach ist es noch möglich, eine geistige Adoption zu beginnen.

Anmeldung

Es gibt zwei verschiedene Formen der Anmeldung: per Post und auf unserer Homepage www.youthforlife.net. Bei beiden Formen erhalten Sie eine Gebetskarte und einen Brief mit einer Gebetskarte, sowie weitere Informationen zur Adoption und zum Lebensschutz. Es ist uns wichtig, dass viele Menschen an dieser Gebetsaktion teilnehmen. Daher haben wir auch ein Gebet für Christen aus anderen Konfessionen gestaltet. □

Anschrift:

Jugend für das Leben
Starhemberstrasse 66/20
4020 Linz, Österreich

»Du wirst reich gesegnet werden«

www.liebt-einander.org

Ich war 26 Jahre alt, glücklich, frisch verheiratet, nie krank. Zudem war ich immer sehr gläubig gewesen. Im April 2012 wurde bei mir Hautkrebs diagnostiziert, der dann schnell entfernt wurde. Danach hatte ich monatelang ständig Arzttermine. Erneut musste ich in die Uniklinik, um mich operieren zu lassen, zusätzlich wurden mir vorsichtshalber die Lymphknoten auf einer Seite entfernt. Wie sich herausstellte, waren auch diese von Metastasen befallen. Die Ärzte wussten auch nicht wirklich, wie es mit mir weitergehen sollte und hielten sich nur an ihre Statistiken. Ich dachte mir damals, dass ich doch kein Versuchskaninchen bin. Ein letztes Mal sollte ich operiert werden und dabei alle Lymphknoten entfernt bekommen. Mir war das gar nicht recht.

Zu dieser Zeit war ich oft in der Kirche, und an einem Sonntag fiel mir ein Zettel aus dem Gesangbuch, den ich wieder einsteckte. Er fiel jedoch abermals heraus. Irgendetwas sagte mir, dass ich ihn behalten sollte. Es war ein Gebetszettel mit dem Bild von Maria, der Fürsprecherin aller Völker, und jemand hatte ein kleines Blatt daran geklebt, auf dem stand, dass derjenige, der dieses Gebet täglich betet, reich gesegnet würde. Dies tat ich dann auch.

Ein paar Tage vor der geplanten OP erfuhr ich, dass ich schwanger war,



Foto: Shutterstock

obwohl das fast unmöglich war, da mein Mann und ich immer äußerst vorsichtig gewesen waren. Ich war sehr überrascht. Die Ärzte rieten mir zur Abtreibung, da ich schwanger nicht operiert werden konnte und folglich keine lange Lebenserwartung mehr hatte. Abtreibung war jedoch für mich kein Thema. Mir war klar, dass Gott mir da eine Chance gab, ein Geschenk. Ich erinnerte mich an die Aussage auf dem Gebetszettel: „Du wirst reich gesegnet werden“. Diesen Segen sah ich in dem

Kind, das ich bekommen sollte. So ließ ich alles auf mich zukommen.

Meine Schwangerschaft verlief völlig unproblematisch und ich bekam im Juli 2013 eine gesunde Tochter. Danach machte ich sofort alle Untersuchungen. Alles war in Ordnung, man fand keinen Hinweis auf Krebs mehr. Gott und meine Tochter haben mir ein neues Leben geschenkt.

Ich wäre bereit gewesen, mein Leben für das Leben meiner Tochter hinzugeben...
Anna □

VON SÜDTIROL NACH SALZBURG

Einladung an alle interessierten Freunde für das Leben zum Gebetszug „1000 Kreuze für das Leben“ am Samstag, 25. Juli 2015

Wir Südtiroler wollen unsere österreichischen und deutschen Freunde in ihrer Arbeit zum Lebensschutz unterstützen. Dazu startet ein Bus in Meran um 6.00 Uhr und fährt über Bozen-Brenner nach Salzburg. Zustiegemöglichkeit längs der Strecke.

Programm:

11.30 Uhr - Hl. Messe in Maria Plain, Salzburg

16.15 Uhr - Domplatz Salzburg: Ausgabe der Kreuze, friedliche Prozession durch die Stadt, mit Trauerzeremonie auf der Staatsbrücke (beim Läuten einer Totenglocke und dem Ausrufen von Namen werden 100 Rosen in die Salzach geworfen – jede Rose steht für 10 vorgeburtlich verstorbene Kinder pro Tag)

Ende: ca. 18.30 Uhr und anschließende Rückfahrt



In Deutschland und Österreich sterben täglich mehr als 1000 ungeborene Kinder durch chirurgischen Eingriff oder durch die frühabtreibende Wirkung von Pille, Spirale etc.

Information und Anmeldung unter:

0473 237 338 oder 340 46 45 171

Preis: 20 Euro

